

Ausgabe 4/2025
waldverband.at/vorarlberg
waldverband.at/tirol

Waldverband *aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung



WV
waldverband
vorarlberg

WV
waldverband
tirol



Josef Fuchs
Obmann
Waldverband Tirol

Liebe Mitglieder!

Der Wolf war und ist in der Tiroler Land- und Forstwirtschaft ein Dauerthema. Während noch vor wenigen Jahren eine legale Bejagung unmöglich schien, ist es der Politik durch entsprechenden Druck von uns Bäuerinnen und Bauern gelungen, eine Bejagung von Schad- und Risikowölfen grundsätzlich zu ermöglichen. Allein heuer hat das Land Tirol bis zum Redaktionsschluss unserer Mitgliederzeitung 25 Abschussverordnungen für einen Wolfsabschuss ausgegeben. Leider hakt es aber bei der Umsetzung des verordneten Abschusses, nur fünf Wölfe wurden heuer erlegt. Einerseits liegt der Wolfsabschuss nicht unbedingt ganz oben auf der Prioritätenliste bei vielen in der Jägerschaft. Andererseits ist der Wolf aber auch ein scheues Tier, ständig in Bewegung und nachtaktiv - das erleichtert den Abschuss nicht gerade. Bei der anstehenden Novelle fordern wir als Waldverband Tirol daher, dass wir, wie in Kärnten, ein Abschusskontingent für den Wolf bekommen, dann könnte er leichter geschossen werden. Zusätzlich sollte dem Almpersonal mit Jagdschein die Möglichkeit gegeben werden, den Wolf sofort zu erlegen, wenn er sich den Weidetieren nähert. Ich möchte euch noch an die Tiroler Laub- und Nadelwertholzsubmission erinnern und euch zu unserer Vollversammlung, dem Waldbauerntag, an der LLA Rotholz am 21. November 2025 einladen.

Euer Obmann
Josef Fuchs

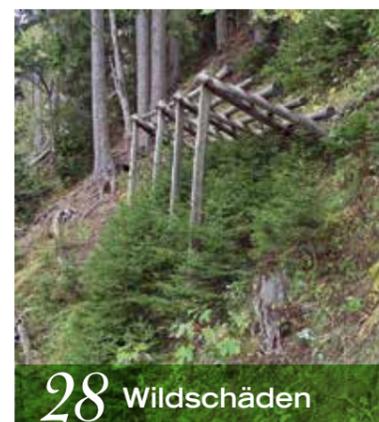
Zu Gunsten der einfacheren Lesbarkeit wird in manchen Beiträgen auf eine gendgerechte Formulierung verzichtet. Alle in der Zeitung „Waldverband aktuell“ verwendeten personenbezogenen Bezeichnungen gelten gleichermaßen für Personen weiblichen als auch männlichen Geschlechts.

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Waldverband Vorarlberg und Tirol; Waldverband Tirol, Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck, Telefon: +43 5 9292-1304, E-Mail: wvt@lk-tirol.at, Home: www.waldverband.at/tirol, ZVR-Zahl: 812963963; Waldverband Vorarlberg, Montfortstraße 9, 6900 Bregenz, Telefon: 05574/400-0, Fax: 05574/400-600, E-Mail: forst@lk-vbg.at, Home: www.waldverband.at/de/vorarlberg, ZVR-Zahl: 059064758; Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich, Schaufelgasse 6, 1014 Wien; www.lfi.at; Redaktion: Dipl.-Ing. Klaus Viertler, Dipl.-Ing. Thomas Ötz; Fotos: Waldverband Tirol, Waldverband Vorarlberg, Waldverband Steiermark; Layout: Ofö. Ing. Michael Kern; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80g; Auflage: 4.164 Stück. Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 1/2026 ist der 15. Dezember 2025



6 Wildmanagement



28 Wildschäden



12 Krananhänger



Titelfoto: Am 15. Oktober 2025 hat der hochverdiente Obmann Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter das „Zepter“ im WV Österreich an Mag. Matthias Granitzer, Obmann des WV Kärnten, übergeben.

Foto: Gernot Gleiss



Waldverband Tirol

- 4 Wertholz optimal vermarkten
- 5 Branchentag Holz - 10 Jahre TiroLignum
- 6 Wie sich Wild auf Wald auswirkt

Waldverband Vorarlberg

- 8 Viel Biodiversität und viel Bürokratie
- 28 Wildschäden bedrohen Vorarlbergs Wälder
- 29 Ausflug zu Zukunftswäldern

Thema

- 9 Übergabe der Obmannschaft im Waldverband Österreich

Wald & Gesellschaft

- 10 WV Österreich: Starke Wurzeln, neue Führung
- 12 Holz-Lieferkettengesetz erneut um ein Jahr verschoben
- 18 Waldmontag - Der digitale Holzstammtisch

Wald & Wirtschaft

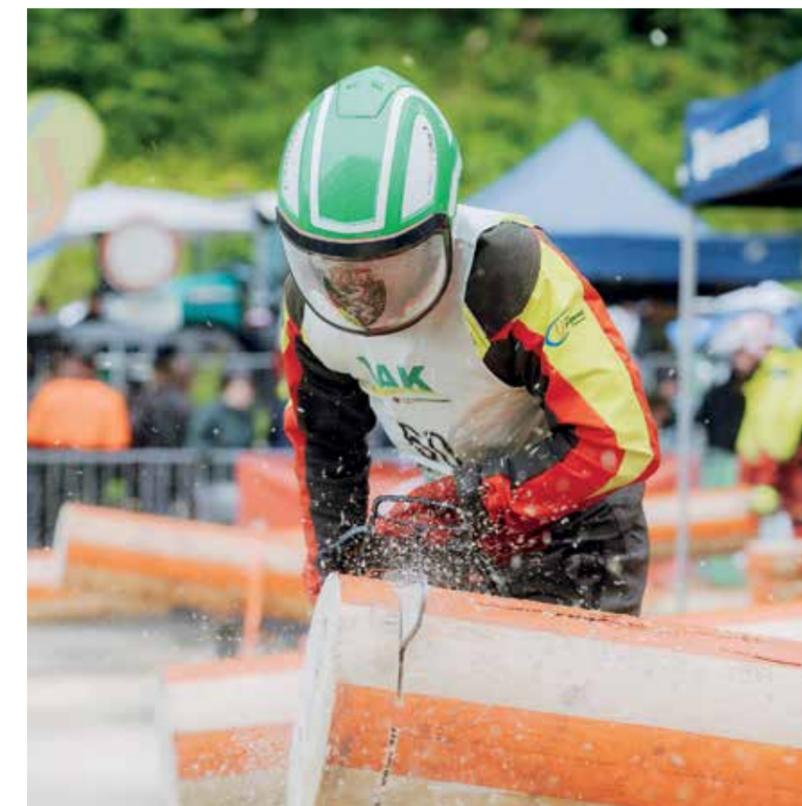
- 13 Früh dran sein lohnt sich!
- 20 Wo der steirische Plenterwald Zukunft hat – Teil 2

Wald & Technik

- 14 Krananhänger für den bäuerlichen Forstbetrieb

Holz & Markt

- 16 Nadelschnittholzmarkt 2025



24 Bundesentscheid Forst

Wald & Jugend

- 24 Große Bühne für die Waldarbeit

Wald & Frau

- 25 Mentoring schafft Chancen für Frauen

Aus den Bundesländern

Wald & Holz

- 30 Schadholzlogistik: Resilienz durch Wissen

Holzklöpfer

- 31 Jedem Europäer seinen Vogel



Bezieht sich ausschließlich auf bildungsrelevante Beiträge in der Zeitung.



Der Publikumstag der Holzversteigerung ist bei jung und alt beliebt und findet immer am letzten Samstag im Jänner statt. Dieses Mal wird die Veranstaltung am 31. Jänner 2026 am Kappenhof der LLA Rotholz durchgeführt. Fotos (3): K. Viertler



Ein Fichtenblock erzielte im letzten Jahr einen Preis von über 2.500 Euro netto, der Festmeterpreis lag bei über 1.000 Euro.

Wertholz *optimal* vermarkten

Der Waldverband Tirol bietet zusammen mit der Landwirtschaftlichen Lehranstalt und der Forstlichen Ausbildungsstelle Rotholz auch heuer wieder dem qualitativ hochwertigen heimischen Laub- und Nadelholz eine verbesserte Vermarktungsmöglichkeit. Die Submission steht allen Mitgliedern des Waldverbandes offen.



Die Wertholzsubmission steht allen Mitgliedern offen – gesucht wird langsam gewachsenes, vollholziges, astreines Nadelholz.

Welche Nadelhölzer kommen in Frage?

Starkes, formschönes, gesundes, regelmäßig gewachsenes und feiningiges Holz ist bei der Submission besonders nachgefragt. Besonders schöne und starke Tannen finden bei der Submission immer einen gut zahlenden Käufer ohne Tannen- und Stärkeabschlag.

Welche Laubhölzer kommen in Frage?

Hochwertige, vollholzige und gesunde Bloche mit mindestens drei Metern Stammlänge sind Voraussetzung für eine Teilnahme. Insbesondere Eiche, Ahorn und sämtliches Obstholz, wie Apfel, Birne und Kirsche, sind auf der Submission besonders nachgefragt. Die Wurzelanläufe sind nach Möglichkeit dranzulassen. Das Holz wird in Deutschland versteigert, die Abrechnung erfolgt aber über den Waldverband Tirol.

Ergebnisse der letzten Submissionen

Die letzten Jahre wurden ungefähr 600 Kubikmeter Holz aus ganz Tirol und Vorarlberg angeliefert. Der Durchschnittspreis bei der Fichte und Tanne beträgt ungefähr 250 bis 300 Euro netto mit Spitzen bis zu 750 Euro. Der Bergahorn und die Eiche erreichen im Moment Preise von 250 bis 450 Euro netto, hier ist der Preis extrem qualitätsabhängig.

Kostet die Teilnahme an der Submission etwas?

Beim Nadelholz beträgt der Organisationsbeitrag 10 Euro pro geliefertem Kubikmeter Wertholz. Beim Laubholz zieht die WBV Holzkirchen 10 % vom Nettolohlerlös für die Organisation und Abwicklung der Versteigerung ab. Die Transportkosten des Holzes vom Wald zum Lagerplatz werden vom Waldverband zu 100 % übernommen. Das Holz muss bis spätestens Ende Oktober angeliefert werden.

Kontakt & Info

DI Klaus Viertler
Tel.: 059292 1304
Tel.: 0664/6025981210
E-Mail: klaus.viertler@lk-tirol.at
Ing. Herbert Weisleitner
Tel.: 0699/18317848
E-Mail: herbert.weisleitner@gmail.com



Landeshauptmann-Stellvertreter ÖR Josef Geiser unterstrich bei seiner Begrüßung die Relevanz von klimafittes Wäldern und mehr Holzbau für die Zukunft unserer Gesellschaft. Foto: proHolz Tirol

Branchentag Holz - 10 Jahre *TiroLignum*

VOR kurzem wurde in Absam ein besonderes Jubiläum gefeiert: zehn Jahre „TiroLignum - Forschungs- und Bildungswerkstatt Holz“. Im Mittelpunkt der von proHolz Tirol organisierten Veranstaltung mit über 120 Teilnehmenden aus ganz Österreich und dem benachbarten Ausland stand die branchenspezifische Ausbildung. Es gab spannende Fachvorträge, innovative Projekteinsichten und intensive Netzwerkmöglichkeiten, ganz im Zeichen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Rahmen des Projekts "NextLevelWood", das die interdisziplinäre Planung im Holzbau im Fokus hat.

Zukunftsmarkt Holz

Expertinnen und Experten aus Forschung, Bildung und Praxis kamen zusammen, um zentrale Informationen rund um nachhaltiges Bauen, Ausbildung und Innovation zu präsentieren.

Nach der Begrüßung durch Landeshauptmann-Stellvertreter ÖR Josef Geiser und proHolz-Vorstandsmitglied DI Kurt Ziegner startete die Fachveranstaltung mit einem Podiumsgespräch. Die Referenten diskutierten unter Moderation von Christoph Rohrbacher angeleitet über die Zukunft des TiroLignum,

besonders über dessen inhaltliche Weiterentwicklung und strategische Ausrichtung. „Ohne das TiroLignum könnten wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei weitem kein so hochwertiges Qualifizierungsangebot zur Verfügung stellen, wie wir es mittlerweile an diesem Kompetenzzentrum gemeinsam mit proHolz Tirol entwickelt haben“, so Holzbau-Innungsmeister Kathrein.

Der nachfolgende Impulsvortrag von DI Dr. Georg Rappold, MBA, Bundesministerium für Land- und



Über 120 Teilnehmende lauschten gespannt dem Podiumsgespräch zum Bildungswesen im Holzbau.

Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft, widmete sich dem Thema „Holz: Perspektive für Europa?“. Dabei wurde der europäische Trend stark hervorgehoben – die Entwicklung von Stadtquartieren und Hochhäusern in Holzbauweise als klimarelevanter Kohlenstoffspeicher. Als Antwort auf diese Herausforderung berichtete Rappold über die Österreichische Holzinitiative, einer Förderung der holzbasierten Bioökonomie und über weitere europäische und internationale Projekte.

Informative Fachvorträge

Mag. (FH) Katharina Ehrenmüller, Pro Active GmbH, sorgte für eine gelungene Keynote unter dem Titel „Lust auf Zukunft? Wie wir wieder lernen neugierig zu sein“. Neben Zahlen und Fakten über Zukunftsthemen gab sie leicht umsetzbare Praxis-Tipps für den Alltag.

DI Wolfgang Kern, Bundesministerium für Bildung, warf bei seinem Vortrag einen Blick in Richtung „Holz und seine Lehrwerkstätten von morgen“. Bei der Entwicklung von Ausbildungsfeldern erwähnte er, dass modulare und spezialisierte Ausbildungen sowie eine enge Vernetzung mit Forschung und Planung immer wesentlicher werden.

Dr.-Ing. Sandra Schuster von der TU München setzte spannende Impulse zu „Perspektiven aus der Forschung - Quo vadis Holzbau“. Ihr Fazit: mehr Holz(bau) durch Skalierung, mehr Innovation durch Digitalisierung/Automatisierung und mehr Zukunftsfähigkeit durch nachhaltige Ressourcen und Zirkularität.

DI Alexander Gump, Firmenchef der Gump & Maier GmbH, rundete den Branchentag mit seinem Beitrag „Kompetenz Holzbau: Ausblick und Chancen“ gelungen ab.

Nach dem Branchentag Holz lud proHolz Tirol gemeinsam mit den Kooperationsgruppen ht15 – Holzbau Team Tirol, Baumstark, Holzfenster – natürlich aus Tirol und dem Netzwerk HolzBauPlanung zum traditionellen Sommerfest. Bei Gegrilltem und kühlen Getränken wurde noch lange genetzt und gefachsimpelt.

proHolz Tirol

Wie sich Wild auf Wald auswirkt



Fütterungen mit weit mehr als 50 Hirschen erhöhen das Risiko für ansteckende Tierseuchen wie TBC.

Fotos (4): Klaus Viertler

Mit dem Wildeinflussmonitoring (WEM) lässt sich der Einfluss des Wildes auf die Waldverjüngung in Österreich mit objektiv erhobenen Daten abschätzen. Die gutachterliche Einschätzung durch die Bezirksforstbehörde kann so durch eine nachvollziehbare Erhebung untermauert werden.



Der Trophäenkult führt vielerorts zu überhöhten Wildbeständen, der Zustand der Waldverjüngung verbessert sich seit zwei Jahrzehnten nicht.

DI KLAUS VIERTLER

Mit Folgeerhebungen lässt sich überprüfen, ob sich angeordnete Maßnahmen (etwa im Abschussplan) auf die Waldverjüngung auswirken.

Objektiv, nachvollziehbar

Als konsensfähige Methode versucht das Wildeinflussmonitoring möglichst kostengünstig objektive Daten über Intensität und Entwicklung des Wildeinflusses in den Bezirken zu bekommen. Das Verfahren beruht auf einfach, eindeutig und kostengünstig erhebbaren Parametern. Die Probepflanzanzahl wird aus Kostengründen nach oben limitiert. Die Erhebungs- und Auswertemethode wird von Forst (Landesforstdirektoren) und Jagd (Landesjägermeister) anerkannt und mitgetragen.

Die Erhebung ist methodisch objektiv, nachvollziehbar und unter den Bundesländern einheitlich und damit

vergleichbar. Die Auswertung erfolgt zentral am Bundesforschungszentrum Wald (BFW). Der Erhebungsraster wird so gewählt, dass mindestens 40 weidefreie Jugendflächen je Bezirk ausgewertet werden können. Eine WEM-Probefläche hat eine Größe von 100 Quadratmeter (Radius 5,64 Meter) und weist mindestens fünf Bäumchen über 30 Zentimeter mit 1,5 Meter Mindestabstand auf. Je Baumart werden von Norden beginnend mindestens 30 Bäumchen über 30 Zentimeter Höhe aufgenommen, jedoch wird immer eine Achtel- oder Sechzehntel-Fläche fertig ausgezählt, außerdem bis zu 30 Bäumchen mit einer Höhe von 10 bis 30 Zentimeter. Als erster Schritt erfolgt auf jeder Fläche ein Soll-Ist-Vergleich.

Soll-Ist-Vergleich

Sind ausreichend von Wild unbeeinträchtigte Pflanzen der geforderten Zielbaumarten der natürlichen Waldgesellschaft vorhanden, wird für die Fläche

„kein oder geringer Wildeinfluss“ ausgewiesen. Das tatsächliche Verbißsprozents wird nicht berücksichtigt und kann bei stammzahlreichen Verjüngungen sehr hoch sein. Kenngröße ist der Verbißs des vorjährigen Leittriebes oder ein Fegeschaden.

Erreicht die Pflanzanzahl nicht das Mindestziel, dann wird der Wildeinfluss am Anteil der verbissenen Pflanzen je Baumart beurteilt. Die Zielbaumarten der Waldgesellschaft werden dabei einzeln betrachtet, die Mischbaumarten nur in Summe. Bei ausreichender Anzahl von über 30 Zentimeter hohen Pflanzen werden nur diese beurteilt, bei zu geringer Anzahl werden die zehn bis 30 Zentimeter hohen Pflanzen herangezogen. Im ersten Fall liegen die Beurteilungsgrenzen bei 15 und 30 Prozent, im zweiten bei 30 und 50 Prozent. Unter 15 (sowie 30) Prozent Verbißsanteil wird „kein oder geringer Wildeinfluss“, zwischen 15 bis 30 (sowie 30 bis 50) Prozent „mittlerer Wildeinfluss“ und über 30 (sowie 50) Prozent ein „starker Wildeinfluss“ ausgewiesen.

Durch den Suchvorgang handelt es sich bei dieser Erhebung nicht mehr um eine klassische Stichprobe, sondern um ein „Adaptives Sampling“ mit unterschiedlicher Netzdichte in den einzelnen Bezirken. Die erhobene Grundgesamtheit ist nicht die Waldfläche des Bezirkes, sondern die nach WEM-Kriterien verjüngte Waldfläche, deren Gesamtgröße aber nicht bekannt ist. Die Bezirksergebnisse können daher nicht einfach zu Landes- oder Bundesergebnissen aufsummiert werden.

Ergebnisse für Tirol

Das Wildeinflussmonitoring (WEM) wird fachlich vom Bundesforschungszentrum für Wald betreut und liefert seit 2004 österreichweit Daten auf Länder- und Bezirksebene zur Entwicklung der Waldverjüngung sowie zum durch Verbißs und Fegen verursachten Wildeinfluss. Das gesamte Bundesgebiet wird in einem dreijährigen Rhythmus erhoben. In der aktuellsten Erhebungsperiode 2022–2024 wurde in Tirol auf 44,0 % aller untersuchten Punkte ein starker Wildeinfluss festgestellt.

Liegt der Wildeinfluss in einem derart gravierenden Ausmaß vor, dass eine flächenhafte Gefährdung des Waldes durch

Wildschäden gegeben ist, wird ein Gutachten über Art, Ausmaß und Ursache der Beeinträchtigung erstellt. In diesem Gutachten werden auch Maßnahmen definiert, die zur Verhinderung weiterer Schäden beitragen sollen. Im Jahr 2024 waren 46 Gutachten über eine flächenhafte Gefährdung des Waldes gültig. Dies entspricht einer Fläche von 988,9 Hektar.

Verjüngungsdynamik

Intensive Weidewirtschaft und Wildbestände, die die Tragfähigkeit des jeweiligen Lebensraums übersteigen, können zu erheblichen Schäden an der Waldverjüngung führen. Besonders die Tanne kann sich in vielen Wäldern des Nordalpenraumes aufgrund des starken Äsungsdrucks durch Schalenwild nicht in ausreichender Zahl verjüngen.

Seitens des Landesforstdienstes werden über verschiedene Ansätze Grundlagendaten bereitgestellt, die zu einem Interessenausgleich im Rahmen der Waldverjüngung beitragen sollen. Die Verjüngungsdynamik wird im gesamten Bundesland spätestens in einem dreijährigen Aufnahmerhythmus erhoben. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf dem Einfluss von Verbißs und Fegen sowie auf dem jeweiligen Verursacher. Die Ergebnisse dieser Erhebungen fließen in die Erstellung der Abschusspläne ein.

Im Jahr 2024 wurde auf 14 % der Hochwaldfläche ein hoher Handlungsbedarf und auf weiteren 26 % ein mittlerer Handlungsbedarf festgestellt.

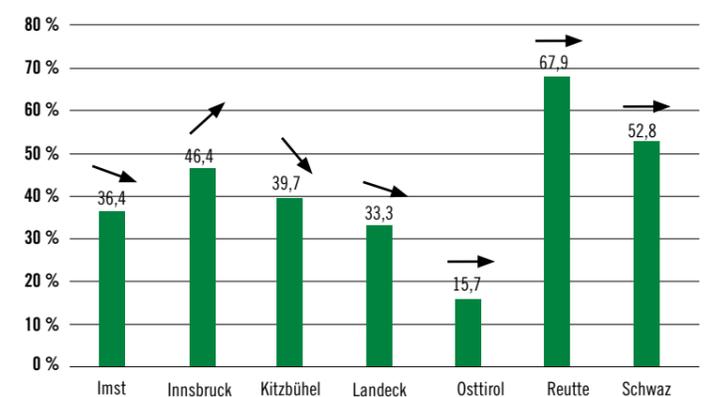


Vergleichszäune geben auf einfache und nachvollziehbare Art Auskunft über den Waldzustand.



Kollerbüsche zeigen weit überhöhte Wildbestände an, die Umtriebszeit wird um Jahrzehnte verlängert.

WEM Wildeinfluss



Prozent der Flächen mit starkem Wildverbißs und Tendenz gegenüber den letzten beiden Vorperioden. Grafik: Viertler



Präsident StR.
Josef Moosbrugger
Obmann Waldverband
Vorarlberg

Liebe Mitglieder!

Die Bürokratiendenken sind schon zum Ver-zweifeln. Die geplante EU-Entwaldungsverordnung hat uns in dieser Hinsicht sehr gequält. Zum Schutz vor illegalen Entwaldungen soll ein weltweites Nachweissystem für Holz-lieferungen innerhalb und in die EU eingerich-tet werden. Grundsätzlich ist dies ja positiv zu sehen, aber bei uns gibt es definitiv keine illegalen Entwaldungen, im Gegenteil, die Waldfläche nimmt sogar zu. Trotzdem müsste jede/r Waldbesitzer:in, und das sind bei unse-rer Kleinwaldstruktur sehr viele, eine Regist-rierung mit einer Sorgfaltserklärung machen und für jede Holznutzung eine geolokalisierte Referenznummer auf einer EU-weiten Platt-form lösen. Wir haben vielfach dazu aufgeru-fen, die „Stopp Taste“ zu drücken. Zusammen mit Minister Totschnig und vielen Mitstreitern auch auf europäischer Ebene ist es uns gelun-gen eine Verschiebung, um ein weiteres Jahr zu erreichen. In einer Überarbeitung geht es jetzt darum, die Länder ohne Risiko heraus-zunehmen, damit keine sinnlose Bürokratie durchgeführt werden muss.

Aber auch auf Landesebene brauchen wir Ent-bürokratisierungen. Im Naturschutzbereich ist beispielweise eine Bewilligungspflicht für nicht heimische Tier- und Pflanzenar-ten festgeschrieben. Gastbaumarten wie die Douglasie, die im österreichischen Forst-gesetz enthalten sind, müssen von dieser Landes-Bewilligungspflicht ausgenommen werden. Wir setzen grundsätzlich auf alle heimische Baumarten, begrüßen aber jede mögliche Ergänzung in der Baumartenvielfalt für eine klimafitte Waldbewirtschaftung. Wir Waldbesitzer:innen sollten auf diesem „stei-nigen“ Weg unterstützt und nicht behindert werden.

Euer Obmann
Josef Moosbrugger,
Präsident der Landwirtschaftskammer



Präsident Josef Moosbrugger und LK-Forstexperte Thomas Ölz: Infos und Erklärungen zur Biodiversitätsleistung einer aktiven Waldbewirtschaftung.

Foto: LK Vbg

Viel Biodiversität und viel Bürokratie

EINE aktive Waldbewirtschaftung bringt mehrere Vorteile mit sich. Völlig falsch wird in der Gesellschaft die Auswirkung auf die Biodiversität gesehen. Die Artenvielfalt profitiert von der Bewirtschaftung. Bei einer durchgeführten Holznutzung in Dornbirn wurde bei einem Pressetermin darauf hingewiesen und Kritik an Bürokratie auf EU aber auch auf Landesebene geübt.

„Nicht wie in der Gesellschaft vielfach angenommen wird, ist in unbewirtschafteten Wäldern die Biodiversität höher. Es ist genau umgekehrt. In bewirtschafteten Wäldern ist diese bis auf ganz wenige Ausnahmen höher“, erklärt LK-Präsident Josef Moosbrugger bei der durchgeführten Holznutzung oberhalb der Alpe Schwende in Dornbirn. „Verschiedene wissenschaftliche Studien bestätigen das und es lässt sich auch gut und einfach erklären: Mit den Holznutzungen wird die Struktur im Wald erhöht, Licht kommt hinein und mit einer aktiven Waldbewirtschaftung werden unzählige verschiedene Kleinlebensräume für eine große Anzahl von Tieren und Pflanzen geschaffen“, führt LK-Forstexperte DI Thomas Ölz aus. Äste und Wipfel bleiben als Kleintotholz flächig im Wald und spielen eine wichtige Rolle für einige davon abhängige Tier-, Pflanzen- und Pilzarten. Mit der Ausscheidung von Habitat- bzw. Biotopbäume kann diese Biodiversitätsleistung zusätzlich gesteigert werden. Der/die Waldbesitzer:in bekommt eine durchaus

attraktive Förderung (Habitatbäume nach Durchmesser, bei 60 cm 100.-/Baum, muss 10 Jahre stehen bleiben, stehendes Totholz 35.-/fm, mindesten 8 m Höhe, Anträge über die Waldaufscher:in).

Win-Win-Situation

Das Schöne an der aktiven Waldbewirtschaftung ist, dass die Biodiversität profitiert, die wichtigen Schutzwaldfunktionen profitieren, die regionale Energie und Rohstoffversorgung wird verbessert und mit der CO₂ Speicherung und Substituierung wird eine sehr gute Klimaschutzmaßnahme umgesetzt.

Zu viel Bürokratie

Neben der Bürokratie auf EU-Ebene gibt es auch auf Landesebene überbordende Bürokratiendenken, die einen hohen Aufwand bei den Landesbehörden, aber auch bei Waldbesitzer:innen bedeuten. Dazu zählen von die von Naturschutzseite interpretierte Bewilligungspflichten bei Gastbaumarten oder für Waldbewirtschaftung im Uferschutz. Hier braucht es Klarstellungen im Naturschutzgesetz, dass die Baumarten die im österreichischen Forstgesetz genannt sind, keine Bewilligung brauchen. Im Uferschutz soll eine schlanke Betreuung über den Landesforstdienst, der genügend Naturschutzkompetenz hat, bewerkstelligt werden.



Generationenwechsel: Rudolf Rosenstatter (l.) übergibt nach 18 Jahren an Matthias Granitzer (r.).

Foto: Gernot Gleiss

Übergabe der Obmannschaft im Waldverband Österreich



AM 15. Oktober 2025 hat der hochverdiente Obmann Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter das „Zepter“ im WV Österreich an Mag. Matthias Granitzer, Obmann des WV Kärnten, übergeben. Rudolf Rosenstatter hat 18 Jahre lang die Geschicke unseres Dachverbandes geprägt und aktiv mitgestaltet. Seine global denkende, regional handelnde und verbindende Art hat den Waldverbänden viele Türen geöffnet, nationale und internationale Partnerschaften initiiert und intensiviert. Unser „Rudi“ hat wesentlichen Anteil daran, dass die Waldverbände heute als starke, von der Basis getragene und am Holzmarkt anerkannte Partner angesehen werden. Allem voran die Anliegen der heimischen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer, die Unterstützung der Jugend, die aktive Waldbewirtschaftung samt verstärkter Holzverwendung und die positive Entwicklung der Wertschöpfungskette Forst-Holz-Papier waren stets der Antrieb für sein Handeln.

Immer die gemeinsame Sache als Ziel und das Verbindende vor das Trennende stellend, konnte Rosenstatter zahlreiche nationale und europäische Meilensteine setzen. Die Erstausgabe unserer

Zeitung „Waldverband aktuell“ Mitte 2011, die Initiierung der „Charta für eine selbstbestimmte Waldwirtschaft“, und sein wesentlicher Beitrag dazu, dass sich Forstwirtschaft, Säge- und Holzindustrie sowie Papier- und Plattenindustrie auf einer konstruktiven Ebene treffen und gemeinsame Ziele verfolgen, seien nur beispielhaft erwähnt.

In Anerkennung seiner Leistungen als wichtiges Bindeglied zwischen den Akteuren entlang der Wertschöpfungskette Forst-Holz-Papier wurde Rudolf Rosenstatter 2022 das Goldene Ehrenzeichen der Republik Österreich verliehen. Möglich war sein engagiertes Auftreten vor allem durch den Rückhalt seiner Familie.

Der neue WVÖ-Obmann, Matthias Granitzer, hat in den vergangenen 25 Jahren sämtliche Rollen im Waldverband Kärnten durchlaufen, beginnend als wertvoller Mitarbeiter bis hin zum umsichtigen Funktionär. Zudem ist er seit 2010 Mitglied in der Vollversammlung bzw. im Vorstand des Waldverband Österreich und somit ein profunder Kenner und Mitentwickler des „Systems Waldverband“. Der bäuerliche Waldeigentümer aus Stockenboi in Oberkärnten ist

ausgebildeter Förster und Absolvent des Studiums der Angewandten Betriebswirtschaft. Neben der Bewirtschaftung des eigenen Familienbetriebes ist Granitzer als gewerblicher Forstingenieur bzw. Unternehmensberater und gerichtlich beeideter Sachverständiger tätig. Berufliche Projekte hat er unter anderem auch mit PEFC Austria und dem Holzcluster Steiermark abgewickelt. Matthias Granitzer ist verheiratet und Vater von drei Kindern. In seiner Freizeit findet er Ausgleich beim Jagen im eigenen Revier und als Sänger der heimischen Sängerrunde Zlan. Über seinen Zugang zur Waldbewirtschaftung und seine grundsätzlichen Überlegungen im Zusammenhang mit seiner neuen Rolle als Bundesobmann haben wir mit ihm im folgenden Beitrag auf den Seiten 10 bis 11 gesprochen.

Wir bedanken uns bei Rudolf Rosenstatter für seine verdienstvollen Jahre als Obmann des Waldverbandes Österreich und wünschen unserem neuen Vorsitzenden, Matthias Granitzer, alles Gute sowie viel Erfolg und Freude bei seiner neuen Aufgabe.

Im Namen aller Waldverbände
GF Dipl.-Ing. Martin Höbarth



Mag. Matthias Granitzer (46) ist neuer Obmann des Waldverbandes Österreich.

Foto: Sigrid Burger

WV Österreich: *Starke Wurzeln, neue Führung*

DER neue Obmann des Waldverbandes Österreich heißt Matthias Granitzer. Er ist seit 25 Jahren fest in der Organisationsstruktur des Waldverbandes Kärnten verwurzelt. Als bäuerlicher Waldeigentümer und erfahrener Forstexperte kennt er die aktuellen Herausforderungen bei der Waldbewirtschaftung. Wir haben mit unserem neuen Bundesobmann gesprochen.

Lieber Matthias, was verbindet dich persönlich mit dem Wald? Welche Werte und Haltungen verkörperst du in deiner neuen Rolle?

GRANITZER Meine Familie bewirtschaftet einen bergbäuerlichen Betrieb mit etwa 100 Hektar Wald in durchwegs herausfordernder Lage. Seit meiner Kindheit symbolisiert unser Wald für mich generationenübergreifendes Denken und Handeln, was auch meinem Grundverständnis der forstlichen Nachhaltigkeit entspricht. Derzeit bin ich für unseren Betrieb und für die Gestaltung seiner Zukunftsfähigkeit verantwortlich. Persönliche Werte, wie Ehrlichkeit und Selbstbestimmung sowie eine sachliche,

unpolitische und lösungsorientierte Herangehensweise an Herausforderungen sind mir auch in der Rolle als Obmann des Waldverbandes Österreich wichtig. Eine ausreichende Wertschöpfung aus der aktiven und nachhaltigen Bewirtschaftung unserer Waldflächen durch deren Eigentümer ist für mich eine Voraussetzung für die langfristige Erhaltung und Stärkung des ländlichen Siedlungsraumes, insbesondere in den Bergregionen. Sie ist auch unverzichtbar zur Sicherung aller von unserer Gesellschaft geforderten Leistungen des Waldes.

Du begleitest die Entwicklungen im Waldverband und in den WWGs seit mehr als zwei Jahrzehnten. Welche Schwerpunkte wirst du als Bundesobmann setzen?

GRANITZER Sich ändernde demographische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen betreffen alle Landesverbände gleichermaßen und stellen sie vor ähnliche Herausforderungen. Dabei ist es wichtig, den ursprünglichen Gedanken des gemeinschaftlichen Handelns stets im Auge zu behalten. Durch

eine Bündelung des bereits vorhandenen Know-hows und durch gemeinsame Projekte mit vermehrt landesübergreifenden Kooperationen sehe ich großes Potenzial für eine zukunftsfähige Weiterentwicklung. Auch ein einheitliches Erscheinungsbild der einzelnen (Landes-) Waldverbände erachte ich mittelfristig als unverzichtbar für die professionelle Wahrnehmung unserer Organisationen. Unsere regionalen Strukturen spielen dabei eine entscheidende Rolle und symbolisieren das „Wurzelsystem“ und die Standfestigkeit des Waldverbandes.

Gegenüber den politischen Entscheidungsträgern ist es mir wichtig, eine deutliche Position zu beziehen und die Anliegen unserer Mitglieder klar und verständlich zu kommunizieren. Ständige Themen sind in diesem Zusammenhang u.a. die Sicherung der Eigentumsrechte und das Bemühen um eine Entbürokratisierung in der Land- und Forstwirtschaft.

Mit der Umsetzung eines bereits vom Bundesvorstand beschlossenen Strategiekonzeptes werden wir diese Themen gezielt in Angriff nehmen.

Die Wälder und Waldbewirtschafter stehen vor großen Herausforderungen. Wo siehst du die größten Aufgaben für den Waldverband?

GRANITZER Für unsere Mitglieder ist es entscheidend, dass wir uns laufend um die Mitgestaltung von praxisorientierten Rahmenbedingungen für die Holzvermarktung kümmern. Unsere Landesorganisationen arbeiten in diesem Zusammenhang an der weiteren Professionalisierung ihrer Serviceangebote.

Gegenüber der Allgemeinheit und den „waldnahen Interessensgruppen“ hat die konsequente Bewusstseinsbildung für die Unverzichtbarkeit einer aktiven Waldbewirtschaftung weiterhin einen sehr hohen Stellenwert. Auch der Einsatz für die verstärkte Holzverwendung in allen Lebensbereichen, insbesondere aber im Holzbau, zählt zu unseren Kernaufgaben.

Welche Chancen siehst du in den Bereichen Holzmarkt, Biodiversität und erneuerbare Energien? Welche Rolle soll der Waldverband Österreich bei den Stakeholdern spielen?



Der bergbäuerliche Betrieb von Familie Granitzer in Stockenboi / Oberkärnten. Fotos (4): Matthias Granitzer

GRANITZER Für Kleinwaldbesitzer ist die Marktkennntnis und der Marktzugang nicht mehr selbstverständlich. Der Waldverband ist eine „Serviceorganisation von Waldbesitzern für Waldbesitzer“, die ihren Mitgliedern diese Schlüsselkompetenzen sichert. Durch unsere professionellen Strukturen sind wir auch im unternehmerischen Umfeld am Puls der Zeit. Sowohl Mitglieder als auch Geschäftspartner können davon profitieren.

Die Biodiversität in unseren bewirtschafteten Wäldern ist höher als viele glauben. Wenn wir als Waldbesitzer die Vielfalt in unseren Waldbeständen erkennen, fördern und kommunizieren, tragen wir nicht nur zur Waldgesundheit bei. Wir stärken damit auch unsere Position gegenüber Bewirtschaftungsgegnern.

Im Bereich der erneuerbaren Energien spielt bei uns die Verwendung von heimischem Holz traditionell eine wesentliche Rolle. Chancen sehe ich vor allem im Bereich der Bioökonomie, deren Möglichkeiten vielfach erst am Anfang stehen. Das von den Waldverbänden mitunterstützte Forschungslabor für die Erzeugung von Holzdiesel wird uns zeigen, ob und wie zeitnahe wir mit praxistauglichen Ergebnissen rechnen dürfen.

Gegenüber den Interessensgruppen sollte der Waldverband stets als professioneller und verlässlicher Partner in Erscheinung treten und offen für zukunftsorientierte Kooperationen sein.

Was motiviert dich persönlich, diese Aufgabe zu übernehmen und was

möchtest du den Mitgliedern zum Beginn deiner Obmannschaft mit auf den Weg geben?

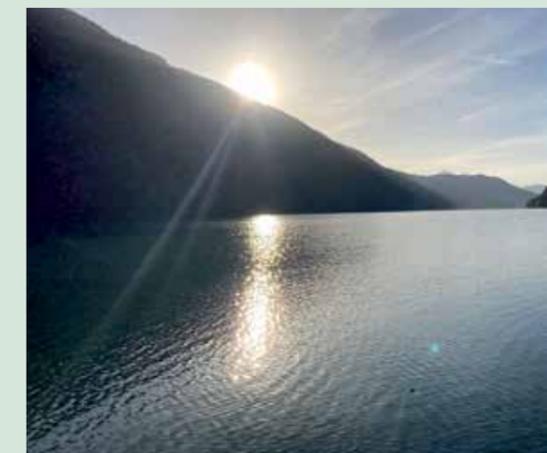
GRANITZER Die strukturellen Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte erfordern eine Anpassung von Kooperationsmodellen. Das gilt ebenso für den Waldverband. Bestimmten Herausforderungen können wir nur durch eine Konzentration von Ressourcen und durch eine gemeinsame, bundesweite Kommunikation begegnen. Hier sehe ich großes Potenzial für uns als Waldverband. Die positive Grundstimmung im Bundesvorstand und die gemeinsame Ausrichtung der Bemühungen auf die Bedürfnisse unserer Mitglieder bestärken mich, Verantwortung zu übernehmen und als Obmann unser „Team-Österreich“ anzuführen.

Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle meinem Vorgänger Rudolf Rosenstatter, der mit viel Leidenschaft und Engagement maßgeblich dazu beigetragen hat, den Waldverband als anerkannte forstliche Institution in Österreich zu etablieren. Allen unseren Mitgliedern danke ich für ihr Bekenntnis zum Waldverband und ihren Anteil zur Stärkung unserer großen Gemeinschaft. Nutzen Sie bitte unsere Serviceleistungen, speziell im Bereich der Holzvermarktung, denn damit tragen Sie persönlich zur Sicherung unserer Position am Holzmarkt und zur Festigung unseres Stellenwertes in der heimischen Forstbranche bei.

Unsere Gemeinschaft ist unsere Stärke.



Der Staff ist mit 2.218 m der Hausberg der Gemeinde Stockenboi.



Naturidyll: Der Weissensee in Oberkärnten ist zu zwei Drittel unverbaut und naturbelassen.



Mitten im Wald ist Matthias Granitzer ganz in seinem Element.

Am 1. Oktober hat der Waldverband Österreich anlässlich der geplanten Verschiebung der EU-Entwaldungsverordnung durch die EU-Kommission folgende Presseaussendung veröffentlicht. Wir werden sehen wie es mit der EUDR weitergeht und halten Sie am Laufenden.



Schauffergasse 6
A-1015 Wien
t +43 (0)1 / 53441 – 8590
f +43 (0)1 / 53441 – 8529
waldverband@lk-oe.at
www.waldverband.at



Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter
Obmann Waldverband Österreich

Holz-Lieferkettengesetz erneut um ein Jahr verschoben

Die EU-Kommission hat angekündigt, die Umsetzung der „Entwaldungsverordnung“ um ein weiteres Jahr zu verschieben. Diese Entscheidung fiel letztlich über die Erkenntnis unabschätzbarer Datenmengen und einem EU-IT-System, das dieser Datenflut nicht gewachsen sein soll.

Wien, 1. Oktober 2025, Waldverband Österreich – „Dutzende Male haben wir in den vergangenen Monaten unsere Einwände und Befürchtungen über das in vorliegender Form nicht umsetzbare Gesetz artikuliert. Den zu erwartenden Datensunami und die völlig unnötige Bürokratieflut kann man nur durch eine radikale Vereinfachung der Verordnung in den Griff bekommen. Trotzdem hat die EU-Kommission das erste Jahr der Verschiebung völlig ungenutzt verstreichen lassen“, nennt Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter, Obmann Waldverband Österreich, den Grund für die neuerliche Verschiebung der Umsetzung der EUDR.

Rosenstatter weiter: „Auch diesmal werden sich die Probleme nicht durch bloßes Zuwarten lösen. Es darf daher solange zu keiner Umsetzung kommen, bis grundlegende Vereinfachungen umgesetzt sind. Das heißt konkret, dass in Ländern wie Österreich, wo die Waldfläche seit Generationen zunimmt, es kein „sich vorab Freibeweisen“ braucht. Denn in Österreich gibt es das Problem der Entwaldung nachweislich nicht, im Gegenteil, mancherorts wachsen die Freiflächen sogar zu.“

Drastische Vereinfachung unumgänglich

„Im Rahmen eines EU-Omnibus-Verfahrens bietet sich die Gelegenheit, die EUDR praxistauglich zu machen, ohne an Substanz zu verlieren. Dies ist erstens: Einführung einer vierten sogenannten Null-Risiko-Kategorie, zweitens: Marktteilnehmer:innen in diesen Null-Risiko-Ländern brauchen sich nicht vorab freibeweisen und drittens: Eine landesweite Referenznummer für alle Marktteilnehmer:innen aus Null-Risiko-Ländern. Drei einfache und für Null-Risiko-Länder weltweit gültige Punkte, die die Datenflut massiv reduzieren würden“, erklärt der Obmann der Kommission bereits seit einem Jahr bekannten praktischen Lösungsansätze. Rosenstatter weiter: „Dank gilt Herrn Bundeskanzler Stocker, der sich auch im Europäischen Rat für die Verschiebung und wesentliche Vereinfachungen einsetzt.“

EU-Kommission agiert verantwortungslos

„Die EU-Kommission agiert gegenüber uns Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern, allen am Markt teilnehmenden Unternehmen und den Konsumenten verantwortungslos. Denn die Unternehmen haben bereits hohe Summen in die Umsetzung investiert. Das wird der Konsument zu bezahlen haben. Die Preissteigerungen betreffen vom Brennholz bis zum Klopapier, von Schokolade bis zum Kaffee, Rindfleisch- und Sojaprodukte sogar bis hin zu Autoreifen, viele Alltagsprodukte. Das wird die Teuerung weiter befeuern, daher ist die Politik gefordert, die Entwaldungsverordnung rasch und radikal zu vereinfachen oder besser noch, ganz aufzuheben“, fordert Rudolf Rosenstatter abschließend die EU-Kommission auf, endlich im Sinne der europäischen Bürger:innen zu Handeln.



Guter Zeitpunkt, um geplante Holznutzungen durchzuführen!

Foto: BWV 00

Früh dran sein lohnt sich!

Die Holzernte im Herbst bietet aus forstlicher und logistischer Sicht einige klare Vorteile! Durch das Ausbleiben der Borkenkäfer-Schadholzmengen im heurigen Sommer ist auch die Absatzlage gut.

DI (FH) ANDREAS HOFBAUER

Der Beginn der Vegetationsruhe im Herbst markiert das Ende der Wachstumsperiode. Die Tage werden kürzer und die Temperaturen sinken. Wenn sich die Pflanzen über den Winter zur Ruhe setzen, bricht bei der Waldarbeit die Haupteinschlagszeit an.

Vorteile der Herbstnutzung

Die rechtzeitige Planung und der frühe Holzerntebeginn im September oder Oktober bieten für die Bewirtschaftung eine hohe zeitliche Flexibilität. Nutzungen können bis zum Vegetationsbeginn im nächsten Frühjahr entsprechend der Witterung, der eigenen Arbeitskapazitäten sowie der Holzabsatzsituation gestaltet werden.

Im Herbst herrscht meist eine stabile und trockene Wetterphase („Altweibersommer“), in der meist auch die Waldböden aufrocknen. Daher kann diese Jahreszeit gut für eine boden- und

wegeschonende Holzernte und vor allem Holzurückung genutzt werden. Auch das Risiko von Schäden am verbleibenden Bestand ist in Trockenperioden und in der Vegetations- bzw. Safruhe deutlich geringer. Aufgrund der Klimaerwärmung werden im Winter Dauerfrostphasen immer weniger und vor allem kürzer, daher kann ein trockener Herbst eine gute Alternative für die Holzernte darstellen.

Ein weiterer Vorteil von Herbstnutzungen gegenüber der Holznutzung im Winter ist, dass für Spezialsortimente oder einzelne Stämme, welche extra zu vermarkten sind, kein zeitlicher Druck besteht, da die Saison gerade erst anläuft. Eine längere Lagerung ohne Lagerschaden ist meist möglich. Auch die Produktion und Ausformung von Wertholzstämmen für die alljährlich stattfindenden Wertholzsubmissionen können gut miteingeplant werden.

Je zeitiger im Spätsommer bzw. Herbst die Nutzung erfolgt, umso länger und damit besser trocknet das liegende Restholz bis zum nächsten Frühjahr ab.

So minimiert sich die Gefahr, dass das im Bestand verbliebene Restholz oder auch die erzeugten Hackgutmengen im nächsten Frühjahr noch bruttaugliches Material für den Borkenkäfer darstellen, deutlich!

Für die anstrengende Holzarbeit bieten die gemäßigten Temperaturen im Herbst angenehme Arbeitsbedingungen, im Gegensatz zu heißen Sommer- oder nasskalten Wintertagen. Dies wirkt sich positiv auf die Arbeitsergonomie und -leistung aus.

Logistische Vorteile

Eine gute Planung von Ernteeinsätzen mit forstlichen Dienstleistungsunternehmen, speziell die Koordination über mehrere Waldbesitzer:innen, verbessert die Effizienz und erhöht dadurch die Verfügbarkeit der Dienstleister. Dazu bedarf es einer frühen Kontaktaufnahme mit Ihrem Ansprechpartner des Waldverbandes, damit dieser für Sie die Planung, Organisation und Durchführung Ihrer nächsten Holznutzung mit Forstdienstleistern abwickelt. Die Verfügbarkeit von guten Forstdienstleistern ist entsprechend der jeweiligen Holzauflage unterschiedlich, jedoch erfahrungsgemäß im Herbst am besten.

Meist erfolgt die Holzabfuhr im Herbst sehr zügig, da wenig frisch produziertes Rundholz im Wald lagert. Zudem treten weniger witterungsbedingte Verzögerungen und Sperren auf, wodurch sich die Transportkapazität im Gesamten erhöht.

Die angeführten forstlichen und logistischen Vorteile einer frühzeitigen Herbst-Holznutzung werden heuer zusätzlich durch die rege Rundholznachfrage bestärkt. Die Sägeindustrie hat einen hohen Bedarf an Rundholz und dies ermöglicht eine rasche und gute Vermarktung! Es ist immer vorteilhaft, Rundholz in Zeiten geringer Holzverfügbarkeit zu vermarkten, da in diesen Phasen gute Rundholzpreise bestehen und auch mindere Qualitäten oder „Problemsortimente“ besser absetzbar sind.

Kontaktieren Sie Ihren Ansprechpartner vom Waldverband, planen Sie mit ihm die anstehenden Holznutzungen.



Krananhänger für den bäuerlichen Forstbetrieb

Abb. 1: Moderne Krananhänger sind mit hydraulischen Stützfüßen und einem schwenkbaren Kranarm ausgestattet.

Foto: Thaler

Forstliche Krananhänger, die in Kombination mit Traktoren zum Rücken von Holz eingesetzt werden, können insbesondere für kleine bis mittlere Land- und Forstwirte eine Lösung sein. Ihre flexible Einsatzmöglichkeit, ständige Verfügbarkeit und so manche Arbeitserleichterung lassen viele einen langen Amortisationszeitraum in Kauf nehmen.

DER modulare Aufbau vieler Modelle erlaubt zudem eine bedarfsgerechte Ausstattung, wodurch Anschaffung und Betrieb besser auf individuelle Anforderungen abgestimmt werden können.

Krananhänger finden in der Forstwirtschaft vielseitige Anwendung, insbesondere beim Rücken und Verladen von Holz. In diesem speziellen Einsatzbereich stehen Arbeitssicherheit, Risikominimierung und ergonomisches Arbeiten im Fokus. Forstliche Arbeitsumgebungen sind oft unwegsam, nass und steil – Faktoren, die das Unfallrisiko deutlich erhöhen. Ein stabiler Stand des Krananhängers sowie eine sichere Lastaufnahme sind daher essenziell, um Umstürze oder unkontrollierte Bewegungen zu vermeiden. Moderne Forst-Krananhänger sind mit hydraulischen Abstützungen, schwenkbaren Kranarmen und Funkfernsteuerungen ausgestattet, um den Bediener sicher vom Gefahrenbereich fernzuhalten und die körperliche Belastung zu reduzieren (Abb. 1). Ergonomisch

gestaltete Steuerungen und automatisierte Abläufe tragen dazu bei, Rückenbeschäden und Überlastungen vorzubeugen. Eine regelmäßige Wartung sowie die professionelle Schulung im Umgang mit dem Gerät sind zentrale Maßnahmen zur Erhöhung der Arbeitssicherheit in der forstwirtschaftlichen Praxis.

Technik für den Alltag: Krananhänger im bäuerlichen Wald

Im meist kleinstrukturierten Bauernwald kommen Krananhänger zunehmend als flexible Rückelösungen zum Einsatz. Gerade hier, wo oft keine schweren Forstmaschinen vorhanden sind, ermöglichen Krananhänger den sicheren und effizienten Transport von Stamm- und Brennholz mit Traktorunterstützung. Die Anforderungen an Arbeitssicherheit und Ergonomie sind dabei besonders hoch, da die Arbeiten häufig von Einzelpersonen oder mit geringer Personenzahl durchgeführt werden. Rutschiges Gelände,

beengte Platzverhältnisse und nicht selten improvisierte Rückewege erhöhen das Unfallrisiko erheblich. Einfache Bedienbarkeit, gute Sichtverhältnisse auf den Arbeitsbereich und mechanische Hilfen zur Lastführung – wie Greifer mit Drehgelenk oder Seilwinden – sind daher entscheidend, um sowohl das Verletzungsrisiko zu senken als auch körperliche Überlastung zu vermeiden (Abb. 2). Der optimale Einsatzbereich liegt bei Geländeneigungen von bis zu etwa 15 % in Querrichtung und 20–25 % in Längsrichtung. Für Waldbesitzer:innen im Nebenerwerb stellt der Krananhänger eine praktikable Lösung dar, sofern er sicherheitsbewusst eingesetzt und regelmäßig gewartet wird.

Kran teilen, Kosten sparen

Krangemeinschaften oder Betriebsgemeinschaften sind eine effektive Lösung, um die hohen Investitions- und Wartungskosten von Seilkranen zu teilen. Mehrere Landwirt:innen oder Waldbesitzer:innen

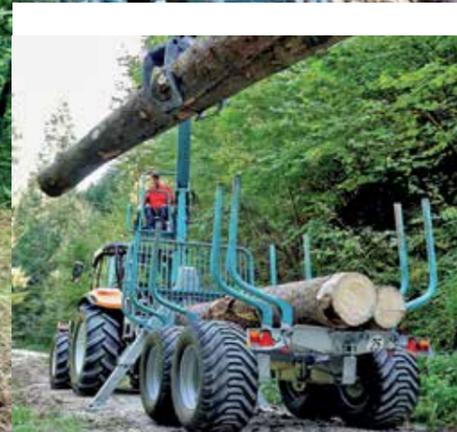


Abb. 2: Die Anforderungen an Ergonomie und Sicherheit sind im forstlichen Bereich besonders hoch.

Abb. 3: Die richtige Dimensionierung des Traktors zum jeweiligen Krananhänger ist eine Grundvoraussetzung für sicheres und effizientes Arbeiten im Wald.

Fotos (2): Huber

finanzieren gemeinsam ein Gerät und organisieren die Nutzung sowie Pflege, was zu einer besseren Auslastung und geringeren Einzelkosten führt. Klare Vereinbarungen zu Nutzungszeiten, Haftung und Wartung sind dabei entscheidend, ebenso wie eine zentrale Terminplanung, um Nutzungskonflikte zu vermeiden. Gemeinsame Schulungen fördern zudem die sichere und effiziente Bedienung. Herausforderungen wie Transport, Logistik und Haftungsfragen lassen sich durch gute Organisation und transparente Regeln meistern. Solche Gemeinschaften können die Technik optimal nutzen und können durch Förderprogramme unterstützt werden, wodurch sie besonders für kleine und mittelgroße Betriebe eine attraktive Option darstellen.

Kranunterstütztes Rücken: Struktur, Effizienz, Entlastung

a) Technische Hilfsmittel

Der Einsatz innovativer technischer

Hilfsmittel kann die Arbeit mit Krananhängern erheblich erleichtern und zugleich die Effizienz, Ergonomie und Sicherheit deutlich verbessern. Je nach Ausstattung verfügen moderne Geräte über vielerlei Raffineszen.

- Funkfernsteuerungen ermöglichen eine präzise Kranbedienung aus sicherer Entfernung mit optimaler Sicht auf das Ladegut.
- Rotatoren mit Endlosdrehung und automatische Greiferfunktionen beschleunigen die Holzaufnahme und -ablage.
- Intelligente Hydrauliksysteme, etwa mit Load-Sensing-Technologie, passen den Öldruck bedarfsgerecht an und steigern so Energieeffizienz und Langlebigkeit der Anlage.
- Achs- oder Deichsellenkungen erleichtern das Rangieren in schwierigem Gelände, während hydraulisch absenkbar Stützfüße für sicheren Stand beim Arbeiten sorgen.
- Kamerasysteme an Greifer oder Heck verbessern die Übersicht und tragen zur Arbeitssicherheit bei.
- Ergänzend ermöglichen GPS- und Telemetriesysteme eine exakte Einsatzdokumentation und optimierte Logistik.

LED-Arbeitsleuchten sowie ergonomisch gestaltete Bedienelemente und rutschfeste Trittplatten runden die Ausstattung ab und erhöhen den Bedienkomfort unter wechselnden Einsatzbedingungen.

b) Arbeitstechnik & Planung

Ein erleichteter Arbeitsablauf mit dem Krananhänger beginnt mit einer vorausschauenden Planung, bei der Rückegassen, Fahrtrouten und Holzlagerplätzen optimal auf das Gelände abgestimmt werden. Eine übersichtlich und parallel zur Rückegasse angelegte Holzablage erleichtert das Greifen und Laden deutlich. Durch sortenreines Rücken wird späterer Umladeaufwand reduziert, was Zeit spart. Wird der Krananhänger zentral zur Holzmenge positioniert, lässt sich die Kranreichweite optimal ausschöpfen und Umsetzungsvorgänge werden minimiert. Ergonomische Bedienpositionen – beispielsweise über Podeste oder Funkfernsteuerung – erhöhen den Arbeitskomfort und verbessern die Präzision.

Bei Teamarbeit sind eine klare Aufgabenverteilung und gute Kommunikation wichtig, um Wartezeiten zu vermeiden und die Sicherheit zu erhöhen.

Regelmäßige Sichtkontrollen und die Wartung aller sicherheitsrelevanten Komponenten beugen Ausfällen vor.

c) Schulung & Ausbildung

Der sichere und methodisch richtige Umgang mit Krananhängern wird an den forstlichen Ausbildungsstätten vermittelt. Ossiach bietet dazu den zweiwöchigen Kurs: Professioneller Forstschlepper- und Kranhängereinsatz an.

d) Digitale Tools & Software

Digitale Tools und Softwareprogramme können den Arbeitsablauf mit einem Krananhänger deutlich erleichtern und optimieren. GIS-Systeme unterstützen die präzise Planung von Rückegassen und Beständen, während GPS-Navigationsgeräte und mobile Forst-Apps die Orientierung und Datenerfassung vor Ort vereinfachen. Arbeitsplanungs- und Dokumentationssoftware sorgen für eine strukturierte Einsatzplanung und klare Arbeitsanweisungen. Telemetrie- und Flottenmanagementsysteme ermöglichen die Überwachung von Maschinenzustand und Einsatzzeiten, was proaktive Wartung und effiziente Auslastung fördert. Ergänzend erleichtern digitale Holzvermessungstools, als App am Handy, die präzise Volumenbestimmung, und Kommunikationsplattformen verbessern die Teamkoordination. Insgesamt tragen diese digitalen Hilfsmittel zu einer effizienteren, sichereren und transparenteren Forstarbeit bei.

Stabil unterwegs: Die richtige Dimensionierung des Traktors

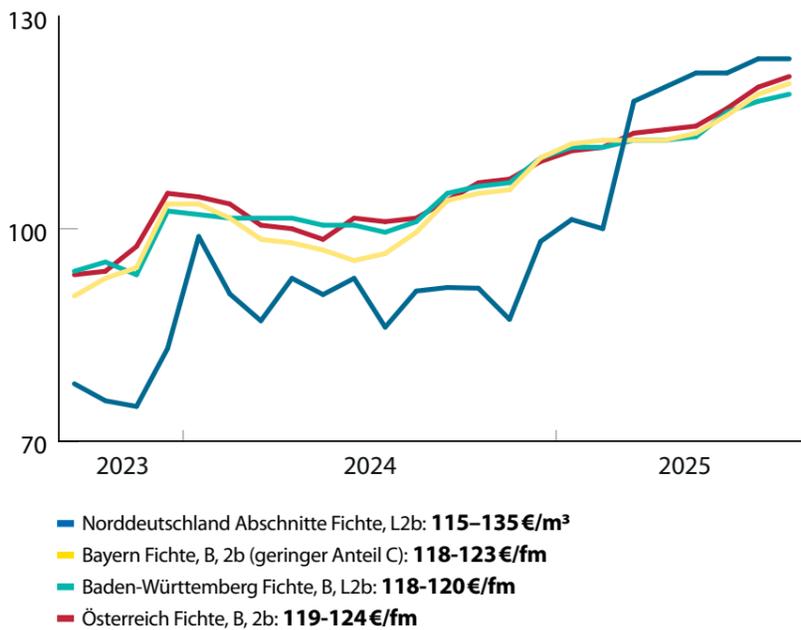
Für eine sichere und effiziente Arbeit mit Krananhängern gilt die Faustregel: Pro Tonne Kran-Nutzlast sollte der Zugtraktor über mindestens 10 PS Motorleistung verfügen (Abb. 3). Das bedeutet beispielsweise: Bei 3 t Nutzlast sind mindestens 30 PS erforderlich, bei 5 t entsprechend 50 PS.

Diese Leistungsanforderung ist entscheidend, um auch unter anspruchsvollen Bedingungen – etwa in Hanglagen – ausreichende Standsicherheit zu gewährleisten. Sie trägt zudem zum Schutz vor Maschine und Boden bei, verbessert die Kraftstoffeffizienz und sorgt für ein stabiles Fahrverhalten sowie für eine lange Nutzungsdauer.

DI Stefanie Thaler

DI Martin Huber

Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach



Die Preisentwicklung von Fi-/Ta-Blochholz in verschiedenen Regionen (B, 2b, frei Waldstraße).

Nadelschnittholzmarkt 2025

Stabilität in Österreich – Rückgang in Deutschland

DIE österreichische Nadelschnittholzproduktion entwickelt sich 2025 stabil. Nach dem Einbruch 2023 dürfte das Vorjahresniveau heuer gehalten, eventuell sogar leicht überschritten werden (+2 % auf 10,1 Mio. m³). Deutschland hingegen verfehlt aufgrund regionaler Rundholznappheit den geplanten Einschnitt. Damit wird der erwartete Produktionszuwachs im DACH-Raum (33,8 Mio. m³) mit rund 31,75 Mio. m³ klar verfehlt (-4 % gegenüber 2024).

Österreichs Sägeindustrie profitierte von der „deutschen Produktionsschwäche“: Die Exporte nach Deutschland stiegen im 1. Halbjahr um 39 % auf rund 150.000 m³.

Rundholzversorgung und Nachfrageentwicklung

Die Rundholzversorgung in Österreich ist derzeit angespannt. Österreich verzeichnete zu Jahresbeginn sehr gute Erntemengen, doch inzwischen hat sich die Lage für die Sägewerke verschärft. Die Nachfrage nach Nadelsägerundholz ist bei fehlenden Käferholzmengen

und jahreszeitlich begrenztem Einschlag rege, die Sägeindustrie durchwegs aufnahmefähig. Ernte- und Frachtkapazitäten stehen ausreichend zur Verfügung, witterungsbedingte Einschränkungen fehlen.

Die Preise legten in den vergangenen Monaten österreichweit zu und starteten im Leitsortiment Fichte A/B 2b ab 115 €/fm. Mehrere Sägewerke zogen Preiserhöhungen für das 4. Quartal schon auf September vor. Selbst mindere Qualitäten, Kiefer und Lärche verzeichnen steigende Nachfrage und höhere Preise.

Demgegenüber bleibt die Nachfrage nach Nadelindustrieholz deutlich schwächer. In Niederösterreich kommt es zu Abtransportverzögerungen, da Papier-, Zellstoff- und Plattenwerke ausreichend versorgt sind. Schleifholz findet kaum Abnehmer. Rotbuchenfaserholz wird nur verhalten nachgefragt. Der Energieholzmarkt ist weiter angespannt: Lager sind gut gefüllt, die Nachfrage beschränkt sich auf Langfristverträge, mindere Qualitäten werden mit Abschlägen gehandelt.

Preisniveaus und regionale Unterschiede

Österreich und Deutschland hatten traditionell höhere Rundholzpreise als Skandinavien, doch durch Anhebungen im Norden besteht nun Preisgleichheit. Markus Schmölder, der Vorsitzende der österreichischen Sägeindustrie, sprach gegenüber den Skandinaviern jüngst am Holztag 2025 in Pörschach von „Chancengleichheit“.

In Ober- und Niederösterreich erreichten die Preise Höchststände (um die 120 €/fm), zunehmend wird Kiefer als Ersatz für Fichte eingesetzt. In Norddeutschland, wo die Fichte aufgrund der Kalamitäten knapper wurde, liegt Fichtenblockholz vielfach bereits über 130 €/fm gehandelt (Spanne: 115 bis 135 €/fm).

Trotz historisch hoher Preise bleibt die Branche in Deutschland unterversorgt. Aber auch österreichische Großsägewerke müssen teilweise Rundholz über große Distanzen beziehen. Zuletzt strichen einige Unternehmen den Freitag als Produktionstag, vereinzelt wurde aufgrund des Mangels eine Schicht gestrichen.

Kostenstruktur und Bauwirtschaft

Die hohen Lohnstückkosten belasten die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Sägewerke. Deren frühere Preisformel „Rundholzpreis mal zwei ist Schnittholzpreis“ gilt nicht mehr, seit die Personal-, Energie- und Frachtkosten überproportional gestiegen sind.

Die Bauwirtschaft zeigt nur eine geringe Belebung. In Österreich stiegen die Baubewilligungen 2025 zwar um 9 %, absolut liegt die Neubautätigkeit jedoch mit 32.000 Einheiten bei weniger als der Hälfte des Niveaus von 2019. Holzhandelsunternehmen berichten von leichter Verbesserung der Absatzlage.

Exportströme und internationale Märkte

Österreich steigerte im 1. Halbjahr 2025 seine Nadelschnitthollexporte auf 2,7 Mio. m³ innerhalb Europas, 522.000 m³ gingen in Drittstaaten. Italien gewinnt wieder an Bedeutung. Überhaupt gilt festzuhalten, dass die DACH-Region und Italien heuer stabile Abnehmer der Schnitt- und Leimholzprodukte der österreichischen Holzindustrie sind.

In der MENA-Region bleibt die Nachfrage solide. Die USA hingegen blieben

2025 hinter den Erwartungen zurück: Zwar stiegen die Preise gegenüber 2024, doch Zollpolitik und schwache Baunachfrage führten zu Unsicherheiten. Überangebote aus Kanada drückten die Preise.

China verlor heuer für die Europäer deutlich an Bedeutung.

Schadholz und Forstschutz

Der Schadholzanfall liegt 2025 auf dem niedrigsten Niveau seit neun Jahren. In Deutschland, Österreich und Tschechien werden zusammen 33 Mio. m³ erwartet – nur halb so viel wie 2022. Waldbesitzer sollen ihre Bestände trotz geringer Käferholzmengen weiterhin engmaschig kontrollieren und Einzelwürfe konsequent aufarbeiten. Dies gilt als wichtiger Beitrag zur Stabilisierung der Forstschutzsituation und zur Vorbereitung auf das kommende Jahr.

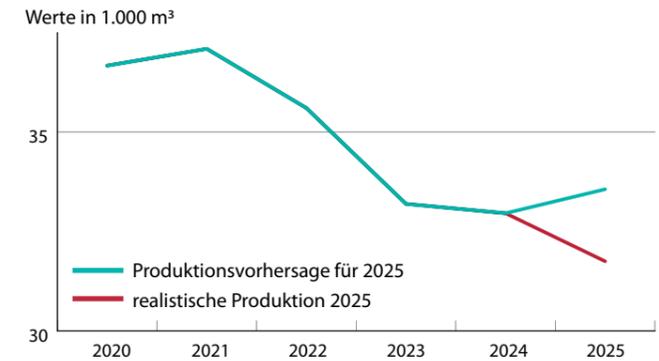
Preise und Absatzentwicklung

Die Schnittholzpreisentwicklung bleibt seit Juni deutlich hinter den Rundholzpreisen zurück. Zuletzt wurden aber immer mehr Schnittholzpreiserhöhungen angekündigt. Erste Erfolge gab es dazu im September.

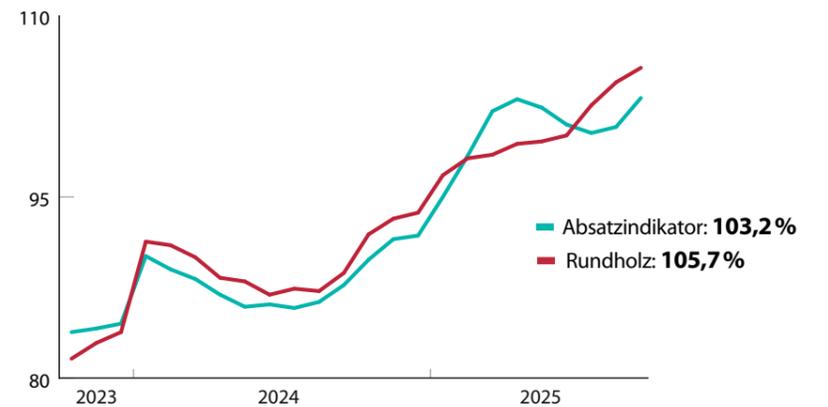
Die Finalprodukte Brettschicht- und Brettsperrholz hinken preislich hinterher, zeigen aber ebenfalls erste Belebungstendenzen. Auch Späne- und Hackgutpreise trugen leicht zur Entlastung der Sägewerksbilanzen bei.

Bei Paletten- und Verpackungsholz herrscht hingegen ein schwacher Bedarf, insbesondere in Italien und Deutschland. Dennoch könnte der reduzierte Einschnitt künftig für eine bessere Balance zwischen Angebot und Nachfrage sorgen.

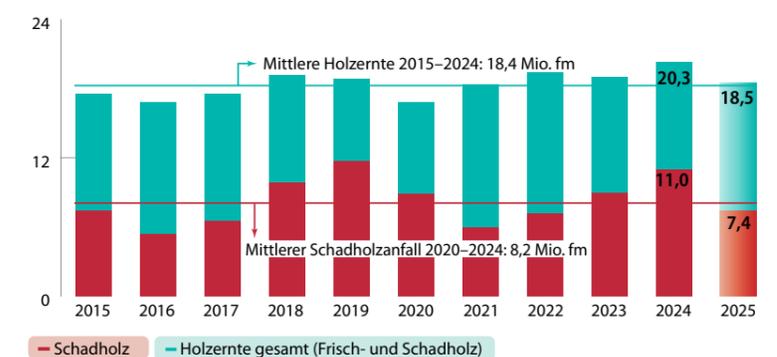
Redaktionen Forstzeitung/Holzkurier



Der Rundholzmangel in Deutschland lässt den Einschnitt heuer sinken, statt wie vorgesagt steigen.



Die Absatzpreise für Schnittholz (grün) konnten jüngst nicht den Rundholzpreisen folgen.



Nach 11 Mio. fm im Vorjahr dürfte der Schadholzanfall heuer deutlich geringer sein (rote Balken Schadholz in Millionen Festmeter, grün gesamte Ernte in Millionen Festmetern).



Maximilian Handlos
Projektleiter

Wissen ist Macht

Seit Jahren informiert unsere Mitgliederzeitung „Waldverband aktuell“ regelmäßig die Mitglieder der Waldverbände in ganz Österreich. Mehr als 70.000 Exemplare je Ausgabe versenden wir viermal im Jahr. Professionalität, hoher Informationsgehalt und Effizienz ergeben eine WinWin Situation auf vielen Ebenen. Das Ziel ist klar: Mitglieder der Waldverbände mit wichtigem Wissen zur Bewirtschaftung ihrer Wälder und zur Holzvermarktung zu versorgen.

Mit dem Schritt den Waldmontag als Zusammenarbeit aller Landeswaldverbände, unter der Schirmherrschaft des Waldverbandes Österreich weiterzuentwickeln, ergibt dies eine weitere Stärkung unserer Organisationen. Dieses digitale Angebot bietet eine sinnvolle Ergänzung zur analogen Information mittels Mitgliederzeitung. Mit unseren Angeboten möchten wir neugierig machen, sich mit den vielen Facetten der Waldentwicklung auseinanderzusetzen.

Uns ist aber auch klar, dass wir die gesamte Schiene von anonym und digital bis persönlich und intensiv unseren Mitgliedern anbieten müssen. Denn wir alle wissen, nichts kann den persönlichen Kontakt, den Austausch und die Diskussion direkt im Wald ersetzen. Wald ist ständig im Fluss und daher braucht es auch immer Anknüpfungspunkte zum Schauen, zum Fühlen, zum Wechseln der Perspektive und zum Begreifen.

Es muss das Ziel unseres Verbandes sein, auch in Zukunft interessante und intelligente Angebote für unsere Mitglieder zu entwickeln und anzubieten. Es ist aber auch die Verantwortung jedes Einzelnen, mit gutem Beispiel voranzugehen, Angebotenes anzunehmen und damit das WIR zu stärken. Denn die Mitglieder sind der Waldverband!

Beste Grüße,
Maximilian Handlos

Waldmontag
Der digitale Holzstammtisch

Eine digitale Veranstaltungsreihe vom Waldverband Österreich gemeinsam mit der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl

Thema am 3. November 2025:
Holzmarkt Aktuell.
Die Nachfrage nach Sägerundholz ist sehr rege, die Preise haben angezogen. Es gibt viele Gründe, die Motorsäge in die Hand zu nehmen. Aber was werden die nächsten Monate bringen?

WV waldverband österreich | HOLZKL-OFFEN | PICHL

Waldmontag - Der digitale Holzstammtisch

Lust auf spannendes und informatives Waldbewirtschaftungswissen? Gemeinsam mit der FAST Pichl bringt der Waldverband Österreich wöchentlich ab 3. November 2025 verschiedene Themen für die aktive Bewirtschaftung unserer Wälder auf Smartphones und Computer.

MAXIMILIAN HANDLOS

Bereits seit Jänner 2021 bietet der Waldmontag ein unkompliziertes, niederschwelliges und anonymes Informationsangebot. Und ab diesen Herbst ist der Waldmontag ein Gemeinschaftsprojekt des Waldverband Österreich. Gemeinsam mit der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl in der Steiermark wird zu einer stärkeren Nutzung von digitalen Angeboten motiviert.

Es ist jetzt kein Geheimnis, Menschen bewegen und flüchten sich vielfach in die digitale Welt. Seit den Ausgangsbeschränkungen in vielen Ländern im Laufe der Corona Pandemie wurden vermehrt Online-Kanäle genutzt, um soziale Kontakte außerhalb des eigenen Haushalts zu pflegen. Erstaunlich war allerdings, wie schnell sich alle auf die neue

Situation eingestellt haben und wie sich viele verschiedene Online-Dienste entwickelten. Seit damals sind wir alle technikaffiner geworden. Die Technologie konnte und kann uns als Wissensgesellschaft dabei unterstützen, die Auswirkungen einer Krise zu vermindern.

Wohnzimmer als Bildungsraum

Durch einen niederschweligen Zugang erfüllen wir einen Bildungsauftrag und bringen wichtiges Waldbewirtschaftungswissen in die Wohnzimmer von Waldbäuerinnen und Waldbauern. In einer leicht verständlichen Sprache, unterstützt mit plakativen Darstellungen und der Möglichkeit, Forstexperten im Chat zu befragen, bietet der Waldverband Österreich digital, unkompliziert und regelmäßig Zugang zu wichtigen

Themen und Termine bis Weihnachten 2025

- Am 3. November starten wir mit dem Thema „Holzmarkt Aktuell“
- Weitere Themen bis Weihnachten sind unter anderem
 - Arbeitssicherheit – Fälltechnik
 - Laubholzausformung
 - Professionelle Holzvermarktung durch den Waldverband
- Neu ab dieser Saison: Jeden ersten Montag im Monat werden aktuelle Holzmarktberichte aus den Bundesländern präsentiert.

Informationen. Die Themen richten sich einerseits nach dem Jahreskreislauf (welche Fragen beschäftigen Waldbewirtschafteter aktuell) und andererseits nach der Aktualität (z. B. gerade eine Katastrophe stattgefunden hat). Der Anspruch liegt darin, sehr gutes Überblickswissen auf diesem digitalen Weg zu den Mitgliedern zu bringen. Dies aber auch mit dem Wissen, dass der persönliche Kontakt, sowie das Auseinandersetzen mit wichtigen Fragen zur Waldbewirtschaftung unbedingt auf der Fläche draußen im Wald geschehen muss.

Der digitale Holzstammtisch macht Wissen greifbar und schafft eine lebendige Community – unabhängig von Ort und Branche.

Was ist der Waldmontag?

- Der Waldmontag ist ein digitaler Holzstammtisch, der jeden Montag um 19 Uhr in den Wintermonaten von November bis April gesendet wird
- Der Waldmontag informiert über interessante Themen, die für die Waldbewirtschaftung wichtig sind
- Forstexperten und Forstliche Praktiker präsentieren, informieren und diskutieren
- Fragen durch Teilnehmer können gestellt werden. Diese werden live im Webinar beantwortet
- Die Teilnahme ist live über Zoom und über Facebook möglich
- Die Teilnahme ist niederschwellig, anonym, unkompliziert und kostenlos
- Die Dauer ist jeweils von 19 Uhr bis ca. 20.15 Uhr

Beim Waldmontag teilnehmen

- Zugangsdaten finden sich auf www.waldmontag.at und werden über verschiedene Kanäle ausgesendet. Über den nebenstehenden QR-Code gelangt man direkt zum Waldmontag.
- Der Waldmontag wird über das digitale Programm Zoom gesendet
 - Kenncode: 625275
 - Webinar-ID: 893 1388 2304
- Am Laptop oder PC teilnehmen:
 - Es ist keine Installation des Programms erforderlich. Sie können Zoom über Ihren Browser starten:
 1. Link anklicken,
 2. Meeting öffnen,
 3. Waldmontag beitreten
- Am Smartphone teilnehmen:
 - Bitte laden Sie sich das jeweilige Zoom App vor Beginn des Waldmontags auf Ihr Smartphone. Dadurch kommt es für Sie beim Einstieg zum Waldmontag zu keinen Zeitverzögerungen.



Zoom App bei Android Betriebssystem
(Samsung, Huawei, Sony, etc.)

Zoom App bei Apples iOS
(iPhone)



- Ab jeweils 18.50 Uhr starten wir mit einem Countdown Video. Dabei sehen Sie, ob Bild und Ton auf Ihrem Gerät funktionieren.

Waldmontag ausprobieren

- Montag, 3. November 2025 von 7 bis 16 Uhr
 - Zum Start der neuen Saison bieten wir Interessierten die Möglichkeit, am Tag vor dem ersten Waldmontag die Anwendung auszuprobieren. Loggen Sie sich einfach ein und wir testen gemeinsam, ob Ihre Anwendung, Ihr Ton und das Bild funktionieren.
 - Bei Fragen und Problemen einfach anrufen: Maximilian Handlos, 0664/602596 1469

Hier können Sie sich zum Waldmontag Newsletter anmelden



Hier können Sie die Waldmontage nachschauen

- Mehr als 100 Waldmontage wurden bereits gesendet.
- Die Aufzeichnungen des digitalen Holzstammtisches finden sich als Videos auf YouTube. Hier geht es zu den Aufzeichnungen.
- Bereits vorab können Sie sich ein Bild machen, wie unsere digitalen Informationsabende ablaufen.





Wo der steirische Plenterwald Zukunft hat – Teil 2

Foto: Florian Winter

Fast die Hälfte der steirischen Waldfläche hat aus ökologischer Sicht ein sehr hohes Potenzial für die Plenterwaldbewirtschaftung. Die Standorteignung einzelner Baumarten allein reicht jedoch nicht aus, um die tatsächliche Umsetzbarkeit zu bewerten. In diesem letzten Teil der Serie aus dem Waldfondsprojekt „Forstliche Innovationsräume für Climate-Smart-Forestry“ werden zusätzliche Faktoren untersucht.

KLASSISCHE Plenterwirtschaft ist durch Einzelstammentnahme bei Erreichen des Zieldurchmessers charakterisiert. Das Ernten großer einzelner Bäume stellt jedoch hohe technische und logistische Anforderungen an den forstlichen Betrieb. Im Gegensatz zum Altersklassenwald, wo räumlich konzentrierte oder großflächige Eingriffe mit leistungsstarken Maschinen kosteneffizient durchführbar sind, muss im Plenterwald die forsttechnische Umsetzung genau geplant werden, um dem verbleibenden Bestand nicht zu schaden. Dies erfordert ein dichtes Wegenetz, um die Holzerte kleinflächig, teilmechanisiert, meist mit Forsttraktor und Seilwinde durchzuführen, ohne den Bestand großflächig zu gefährden zu müssen.

Abschätzung der Umsetzbarkeit

Um die technische und wirtschaftliche Umsetzbarkeit abzuschätzen, wurden in dieser Studie zwei Hauptfaktoren bestimmt. Erstens, die Hangneigung. In der Studie wurde eine Obergrenze

von 30 % Neigung für die Plenterwaldbewirtschaftung festgelegt, da dies die Grenze für bodengestützte Holzertesysteme darstellt. Dieser Wert ermöglicht die effiziente Verwendung von Traktor und Seilwinde für die Einzelstammentnahme. Auf steileren Hängen müssen Seilsysteme eingesetzt werden, was die Kosten pro geerntetem Festmeter erheblich erhöht. Obwohl moderne Seilkräne an sich immer kosteneffizienter werden, machen die hohen Installationskosten ihren Einsatz für die kleinflächige, wiederkehrende Holzerte im Plenterwald häufig unwirtschaftlich.

Zweitens, die Erschließung der Bestände. Die Studie definiert eine maximale Rückedistanz von 100 Metern bis zur Forststraße oder Rückeweg. Jenseits dieser Distanz steigen die ergonomische Belastung der Forstarbeiter:innen und das Schadpotenzial stark an. Die flächige Befahrung des Bestandes ist ausgeschlossen, um Bodenverdichtung zu vermeiden. Eine unzureichende Erschließung oder stark unwegsames Gelände können selbst einen ökologisch geeigneten

Plenterwaldstandort für den Betrieb ungeeignet machen.

Unter Einbeziehung dieser beiden Faktoren, also Hangneigung und Straßen-nähe, schrumpft die anfängliche, ökologisch sehr gut geeignete Plenterwaldfläche von 43 % (siehe Teil 1) auf 28 %. Das ist immer noch eine beachtliche Fläche von rund 300.000 Hektar und zeigt, dass die Plenterwirtschaft auch unter diesen Einschränkungen in der Steiermark großes Potenzial hat. Tatsächlich sind aktuell rund 6 % der steirischen Wälder bereits mehrschichtig.

Was die Zukunft bringt

Der Klimawandel stellt unsere Wälder durch eine wachsende Anzahl von Schadereignissen vor große Herausforderungen. Hier zeigt sich die Stärke der Plenterwirtschaft. Sie gilt als eine der besten Anpassungsstrategien, da sie die Wälder resilienter macht, indem die strukturelle Vielfalt im Vergleich zum Altersklassenwald erhöht wird. Doch wie wird sich das Potenzial für den Plenterwald unter

veränderten klimatischen Bedingungen entwickeln?

Um den Effekt des Klimawandels auf das Plenterpotenzial zu untersuchen, wurden zwei Klimaszenarien (RCP 4.5 und RCP 8.5) bis zum Ende des Jahrhunderts analysiert. RCP 4.5 beschreibt ein Szenario, in dem der CO₂-Ausstoß moderat reduziert wird und es bis 2100 in der Steiermark zu einer mittleren Erwärmung um 2 °C kommt, während RCP 8.5 von einem "Weiter wie bisher" ausgeht und die Temperaturen um 4 °C steigen lässt. Beide Szenarien zeigen einen signifikanten Einfluss auf die Eignung der Baumarten im Klimawandel.

In den tieferen Lagen der Steiermark werden die Bedingungen für die Tanne, die für den Plenterwald sehr wichtig ist, so ungünstig, dass das Plenterpotenzial stark abnimmt. Im Extremfall verlieren diese tiefgelegenen Gebiete fast ihr gesamtes Plenterpotenzial.

Gleichzeitig steigt das Plenterpotenzial in hohen Lagen an, da sich die optimalen Wuchsbedingungen für die Tanne, die Buche, die Fichte und den Bergahorn weiter nach oben verschieben werden. In den Höhen über 1.500 Meter zeigt sich die größte positive Veränderung für das Plenterpotenzial.

Im Endeffekt bedeutet das, dass sich die 300.000 ha geeigneter Plenterwaldfläche in der Steiermark unter dem Szenario RCP 4.5 um rund 6 % verringern und unter dem Extremszenario RCP 8.5 sogar um 32 % schrumpfen könnte.

Fazit mit Handlungsanweisung

Die Studie zeigt, dass der Plenterwald in der Steiermark ein großes Potenzial hat, das im Klimawandel kleiner werden wird. Beabsichtigen Betriebe einen Wechsel der Bewirtschaftungsform vom Altersklassenwald zum Plenterwald, so muss die klimatische Entwicklung des Standortes abgeschätzt werden sowie die Tanne gefördert oder eingebracht werden. Die Tanne ist heute oft gar nicht mehr vorhanden, da die historische Bevorzugung der Fichte und der starke Verbissdruck durch Schalenwild den Tannenanteil in der Steiermark reduziert haben. Die Erhöhung des Tannenanteils an geeigneten Standorten ist daher ein wichtiger Schritt zur Plenterung.

Darüber hinaus ist bei der Überführung von Altersklassenwäldern in ungleichaltrige Wälder der richtige

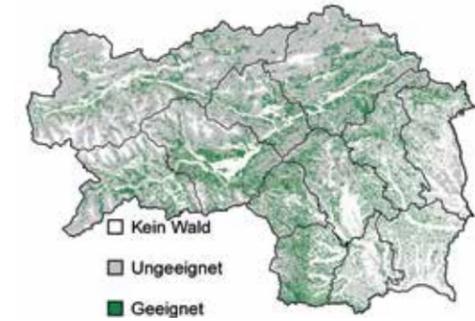
Zeitpunkt zu beachten (jüngere Bestände mit hoher Baumartenvielfalt, breite Durchmesser- und vitaler stabile Bäume), um eine erfolgreiche Umstellung der Betriebsform zu realisieren. Informationen über die Bestandesstruktur, die über die Information von klassischen Forstinventuren hinausgehen, sind dafür entscheidend. Die Forsteinrichtung, die waldbauliche Planung und das laufende Monitoring müssen dahingehend angepasst werden. Umdenkende Betriebe sind zudem gefragt, das Wegenetz auszubauen, um das kleinflächige Ernten zu ermöglichen.

Zu guter Letzt braucht es gute Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, damit Forstleute die Überführung von Altersklassenwäldern in ungleichaltrige Wälder gestalten und die Plenterwirtschaft dann auch in der Praxis erfolgreich umsetzen können. Das Plenterprinzip erfordert ein hohes Maß an Erfahrung und Wissen, da nicht nach starren Schemata gearbeitet werden kann, sondern die individuellen Baumeigenschaften, die kleinflächigen standörtlichen und bestandesstrukturellen Eigenschaften des Bestandes berücksichtigt werden müssen.

Der Plenterwald ist an geeigneten Standorten eine gute Option, um unsere Wälder für die Herausforderungen des Klimawandels zu rüsten. Er macht unsere Wälder resilienter, sorgt für kontinuierliche Einnahmen, liefert hochwertiges Holz und ist somit eine anwendbare Form von Climate-Smart-Forestry.

Autoren der Studie:

- Dr. Mathias Leiter, Postdoc am Institut für Waldbau, BOKU University
- Dr. Christoph Pucher, Postdoc am Institut für Waldbau, BOKU University
- Dipl.-Ing. Michael Kessler, ehemaliger Mitarbeiter am Institut für Waldbau, BOKU University
- Dr. Ferdinand Hönigsberger, Universitätsassistent am Institut für Forsttechnik, BOKU University
- Univ. Prof. Dr. Manfred Lexer, Professor am Institut für Waldbau an der BOKU University
- A.o.Univ. Prof. Dr. Harald Vacik, Außerordentlicher Professor am Institut für Waldbau an der BOKU University
- Univ. Prof. Dr.DDr.h.c. Hubert Hasenauer, Professor für Waldökosystemmanagement und Leiter des Institutes für Waldbau an der BOKU University



Sehr hohes Plenterpotenzial auf 28 % der steirischen Waldfläche. Grafiken (3): Nach Leiter et al. (2025)



Veränderung des Plenterpotenziales im moderaten Klimaszenario.



Veränderung des Plenterpotenziales im extremen Klimaszenario.



Leiter, M., Pucher, C., Kessler, M., Hönigsberger, F., Lexer, M. J., Vacik, H., Hasenauer, H., 2025. Identifying suitable areas for plenter forest management. *Forest Ecosystems* 100267.

Download: <https://doi.org/10.1016/j.fecs.2024.100267>

Digitalisierung, die im Wald wirkt

Wie palos Forstbetriebe zukunftssicher macht

Fotos: (3): palos GmbH

Klimawandel, Personalengpässe und zunehmend komplexe gesetzliche Anforderungen stellen Forstbetriebe vor immense Herausforderungen. Stürme, Dürre, Borkenkäferbefall und ein Mangel an Fachkräften erschweren die nachhaltige Bewirtschaftung. Gleichzeitig steigt der Bedarf an effizienter Planung, verlässlicher Dokumentation und intelligenter Ressourcennutzung. Gefragt sind digitale Werkzeuge, die praktikabel sind und den Bezug zur forstlichen Praxis nicht verlieren.

MIT palos gibt es erstmals eine integrierte Plattform, die alle forstlichen Prozesse in einem System bündelt. Entwickelt von Forstleuten, verbindet sie modernste digitale Technologien mit jahrzehntelanger Praxiserfahrung.

Das Salzburger Unternehmen – früher als Forest Mapping Management GmbH bekannt – ist seit langem eng in der Forstbranche verankert und treibt deren digitale Zukunft voran.

Alle forstlichen Prozesse im Blick mit palos

palos ist die erste All-in-One-Lösung für digitales Forstmanagement und begleitet Waldbewirtschaftende durch alle Phasen ihres Betriebs – von der Planung über die Umsetzung bis zur Vermarktung.

Im Unterschied zu Einzellösungen bietet palos ein durchgängig vernetztes, modulares System mit intuitiver Bedienung, rechtssicherer Datenerhaltung und zahlreicher praxisnaher Funktionen. Seit ihrer Markteinführung im Februar 2024 wird die Plattform kontinuierlich weiterentwickelt, um den wachsenden Herausforderungen in der Forstwirtschaft gerecht zu werden.

Darüber hinaus begleitet palos Forstbetriebe auch abseits der Softwarelösungen als erfahrener Dienstleistungspartner – etwa bei der Forsteinrichtung, bei Luftbildbefliegungen oder bei der Erstellung von Ortho- und Trueorthofotos.

Digitale Tools von Forstprofis für Forstprofis entwickelt

Digitale Forstkarte: Die digitale Forstkarte bildet das Herzstück der Plattform. Sie ermöglicht die präzise Erfassung und Abbildung von Waldflächen und integriert GIS-Funktionen zur Darstellung und Analyse standortspezifischer Daten wie Klima, Boden oder Bestandes-Entwicklung. Alle IoT-Daten werden rückwirkend gespeichert – eine wertvolle Grundlage für fundierte Entscheidungen und langfristige Vergleiche.

Maßnahmenplanung: Ob Pflanzung, Pflege oder Ernte – mit palos lassen sich forstliche Maßnahmen digital planen, dokumentieren und im Team teilen. Eigene Notizen und Aufgaben können direkt hinterlegt und weitergeleitet werden. Das vereinfacht die Umsetzung, sorgt für mehr Übersicht und spart wertvolle Zeit in der Abstimmung.

Wirtschaftsplan: Der integrierte Wirtschaftsplan kombiniert operative Daten aus verschiedenen Quellen und unterstützt bei der Erstellung betrieblicher Auswertungen. Mit diesem Tool behalten Waldbewirtschaftende den Überblick über ihre Bestände und können wirtschaftlich sowie nachhaltig planen.

Materialbuch: Das Materialbuch bündelt alle relevanten Informationen rund um Holzverkauf und Abrechnung: Lieferscheine, Rechnungen und Abmaßlisten lassen sich zentral verwalten und digital versenden.

Modular erweiterbar: palos passt sich den individuellen Bedürfnissen eines jeden

Forstbetriebs an. Zusatzfunktionen wie GPS-Ortung, digitale Holzvermessung mittels FOVEA, Jagdverwaltung oder Wachstumsanalysen können flexibel integriert werden.

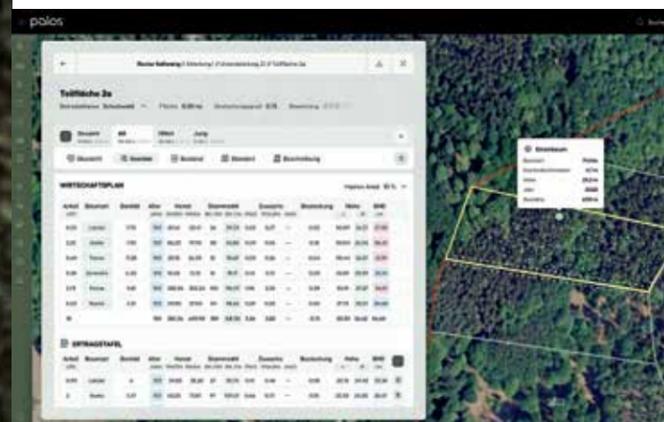
Coming Soon: Mitgliederverwaltung & EUDR-Assistent: palos erweitert in Kürze seine Plattform um zwei neue Funktionen: eine Mitgliederverwaltung, die forstlichen Zusammenschlüssen eine transparente und koordinierte Zusammenarbeit ermöglicht, sowie einen EUDR-Assistenten, der Waldbesitzer:innen bei der Einhaltung der neuen EU-Entwaldungsverordnung unterstützt.

Digitale Forstwirtschaft beginnt mit der richtigen Lösung

Die Forstwirtschaft steht vor tiefgreifenden Veränderungen und digitale Werkzeuge sind der Schlüssel, um ihnen wirksam zu begegnen. Als erste Plattform, die sämtliche Prozesse der Waldbewirtschaftung integriert, bietet palos eine modulare und ganzheitliche Lösung, die sowohl die Effizienz als auch die Nachhaltigkeit in der Forstwirtschaft stärkt.

Mit palos erhalten Forstbetriebe ein leistungsfähiges Werkzeug, das sich an den spezifischen Anforderungen der Branche orientiert und den forstlichen Alltag sicher, effizient und zukunftsfähig gestaltet.

Erleben Sie selbst, wie palos den forstlichen Alltag digital erleichtert: www.palos-platform.com/online-demo



Keine unnötigen Insellösungen – mit der palos Plattform haben Sie alle Informationen zentral an einem Ort.



Von Förster für Förster – mit über 30 Jahren Erfahrung im Forst ist palos tief in der Branche verwurzelt.



1. Reihe v.l.n.r. Zweitplatzierte Barbara Rinnhofer (Steiermark), Staatsmeisterin Carina Modl (Kärnten), Drittplatzierte Caroline Weinberger (Kärnten) und das gesamte Veranstaltungskomitee (Landarbeiterkammer, Landjugend und Hagelversicherung).
Fotos (2): Sophie Balber

Große Bühne für die *Waldarbeit*

Millimeter und Sekunden waren für den Sieg ausschlaggebend. 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bewiesen jede Menge Präzision, Kraft und Ausdauer.

LISA Panzenböck und Johannes Ertl konnten sich beim Bundesentscheid Forst vom 1. bis 3. August 2025 in Rotholz mit ihren grandiosen Leistungen gegen die starke Konkurrenz durchsetzen und den Gesamtsieg sichern.

Landjugend erbringt Spitzenleistung

Herausragende Leistungen lieferte Lisa Panzenböck die Motorsägen-Meisterin aus Niederösterreich. Ihr folgten auf Platz zwei Katharina Oschounig und auf Platz drei Stephanie Zarfl, beide aus Kärnten. Bei der Teamwertung, bei der in der Landjugend Frauenklasse die Ergebnisse der beiden Teilnehmerinnen zusammengezählt werden hat Kärnten den Sieg geholt, gefolgt vom Team Niederösterreich (2. Platz) und dem Team aus der Steiermark (3. Platz).

Der Kärntner Johannes Ertl ging durch seine Leistungen in allen Disziplinen als Gesamtsieger hervor, gefolgt von seinem Teamkollegen Hermann Penker und Andreas Herzog (3. Platz) aus Niederösterreich. In der Teamwertung ging das Team aus Kärnten als Sieger hervor,

gefolgt vom Team Niederösterreich und dem Team Oberösterreich.

Theorie & Praxis vereint

Beim Bundesentscheid Forst wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowohl praktisches als auch theoretisches Wissen abverlangt. Der praktische Teil umfasst insgesamt sieben Disziplinen: von „Durchführung von Fallkerb- und Fällschnitt“ über „Präzisionsschnitt“, „Kettenwechsel“, „Durchhacken“ bis zum „Geschicklichkeitsschneiden“, „Kombinationsschnitt“ und der Finalbewerb „Entasten“. Beim Entasten traten heuer alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer an. Im Theoriebewerb war Wissen rund um Erste Hilfe, Waldbau und Ökologie, sowie Waldökonomie und gesetzliche Regelungen gefragt.

Staatsmeisterschaften in der Forstarbeit

Neben dem Landjugend-Bewerb bewiesen auch die Starterinnen und Starter der Landarbeiterkammer jede Menge Nervenstärke. Den Staatsmeistertitel



Zeit und Präzision sind die Kriterien die beim Kombinationsschnitt den Teilnehmer:innen alles abverlangen.

holte sich aus Kärnten Michael Ramsbacher, gefolgt vom Niederösterreich Harald Umgeher, und dem Kärntner Martin Weiß. Bei der Frauenklasse der Landarbeiterkammer ging Carina Modl (Kärnten) als Staatsmeisterin hervor. Ihr folgte Barbara Rinnhofer (Steiermark) und Caroline Weinberger (Kärnten).

Spektakuläres Programm

Nicht nur den Athletinnen und Athleten wurde an diesem Tag alles abverlangt, auch das Publikum kam auf seine Kosten. Zahlreiche Zuschauer ließen sich trotz des regnerischen Wetters die Forst-Elite nicht entgehen und waren von den spektakulären Disziplinen begeistert. Die Jungbauernschaft Landjugend Bezirk Schwaz kümmerte sich hervorragend um die Verpflegung von den Teilnehmenden und Besuchern. Kinder konnten im Rahmen vom Landjugend "Landwirtschaft begreifen"-Parcours spielerisch die heimische Land- und Forstwirtschaft erleben. Die Siegerehrung fand in feierlichem Ambiente im Festzelt am Kappenhof der Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Rotholz statt.

Der Bundesentscheid Forst findet jedes zweite Jahr statt. 2027 kämpft die Elite der Forstarbeit in Kärnten um den Bundessieg.

Aktuelle Informationen und Fotos gibt es unter www.landjugend.at. Der Aftermovie kann unter dem QR Code eingesehen werden.



Austausch beim Workshop „Art of Mentoring“.

Foto: BOKU University, 2025

Mentoring schafft Chancen für Frauen

Das Mentoring-Programm in der Forst- und Holzwirtschaft startet in die nächste Runde. Werden Sie Mentorin oder Mentor und erleben Sie, wie inspirierend der Austausch mit dem Nachwuchs sein kann.

DI^{IN} DR.^{IN} KARIN WEBER

Mentoring-Programme fördern den Austausch zwischen erfahrenen Fachkräften und ihren Mentees. Auf den ersten Blick profitieren vor allem Mentees, da sie Einblicke in die Berufswelt erhalten und bei ihren Zielen unterstützt werden.

Mentoring stärkt Frauen

Das Mentoring-Programm in der Forst- und Holzwirtschaft bietet daher neue Impulse auch für Mentorinnen und Mentoren. Sie haben die Gelegenheit, an der Schulungsreihe „Art of Mentoring“ teilzunehmen. Dabei setzen sie sich mit Gleichstellungsthemen und deren strukturellem Kontext auseinander. „Ich habe aus der Schulung Inspiration mitgenommen, für mich waren das sehr wertvolle Einblicke und eine andere Sichtweise.“ berichtet ein Mentor (2024).

Die österreichische Forstwirtschaft ist nach wie vor eine männerdominierte

Branche mit einem Frauenanteil von 8 % bis 10 % im Forstsektor (Linsler, 2020; UNECE, 2020) und etwa 20 % im erweiterten holzbasierten Sektor (WKO, 2022). Das Mentoring-Projekt unterstützt daher gezielt Frauen (weibliche Mentees), berufliche Herausforderungen zu meistern und Netzwerke aufzubauen. Durch die Sichtbarmachung von Frauen können traditionelle Geschlechterstereotype aufgebrochen und die Attraktivität der Branche für alle Geschlechter gesteigert werden.

So läuft das Programm ab

Das Mentoring-Programm bietet einen organisatorischen Rahmen für die erfolgreiche Zusammenarbeit der Mentoring-Paare. Während des einjährigen Programms sind mindestens drei persönliche Treffen mit den Mentees vorgesehen. Diese Treffen können flexibel gestaltet werden, ob ein gemeinsamer Waldspaziergang, ein Besuch im Arbeitsumfeld

Fakten & Details

- Unterstützen Sie Frauen im Forstsektor und stärken Sie Vielfalt
- Nutzen Sie die Möglichkeit, als Mentorin oder Mentor Erfahrungen zu reflektieren und neue Kompetenzen aufzubauen
- Bewerben Sie sich jetzt für den dritten Durchgang (Start Februar 2026)

der Mentorinnen und Mentoren oder ein lockeres Gespräch beim Mittagessen. Zusätzlich gibt es Vernetzungstreffen und Workshops, die den Austausch der Teilnehmenden fördern. Im Feedback von Mentees wird deutlich, dass Mentoring für die Teilnehmerinnen dazu beiträgt, „neue Perspektiven zu bekommen, das Gemeinschaftsgefühl herstellt und vielfältige Chancen liefert: Workshops, Treffen, Veranstaltungstipps.“

Während der aktuelle Durchgang noch läuft, geht das Mentoring-Programm bereits in die nächste Runde. Frauen, die sich für einen Beruf in der österreichischen Forst- und Holzwirtschaft entschieden haben, können sich als Mentee bewerben – 15 bis 20 Teilnehmerinnen. Ebenso suchen wir engagierte Mentorinnen und Mentoren, die Lust haben, ihr Wissen zu teilen und gleichzeitig von einer bereichernden Erfahrung zu profitieren. Werden Sie Teil eines Programms, das Vielfalt und Gleichstellung in der österreichischen Forst- und Holzwirtschaft fördert.

Kontakt: frauenmentoring@boku.ac.at

Quellen:

- Linsler, S. (2020). Indikatoren für nachhaltige Waldbewirtschaftung des Österreichischen Walddialoges.
- UNECE (2020). Forest sector workforce in the UNECE region. Overview of the social and economic trends with impact on the forest sector.
- WKO (2022). Holzindustrie: Branchendaten. Wirtschaftskammer Österreich.

AKTION 

Nordchain Forst- und Schneeketten



AUGUST HUEMER FORSTMASCHINEN

INFO: 0664 65 77541
www.forstmaschinen.co.at



Die heimische Forst- und Holzwirtschaft sorgt für Wirtschaftsleistung und schafft durch die aktive Waldbewirtschaftung sichere Arbeitsplätze und einen attraktiven ländlichen Raum. Foto: BMLUK

Unterstützung der Politik gefordert

Waldbewirtschaftung und Holzverwendung brauchen attraktive politische Rahmenbedingungen anstatt bürokratischer Einschränkungen. Eine umfangliche Holzverwendung gehört zur Lösung für die heimische Umweltagenda.

AM 1. Oktober 2025 fand in Wien ein Branchentermin von Spitzenvertretern der Wertschöpfungskette Forst- und Holz mit Bundesminister Norbert Totschnig statt. Rudolf Rosenstatter (Obmann Waldverband Österreich), Andreas Steinegger (Vorsitzender des LKÖ Forstausschusses), Erlfried Taurer (Obmann Fachverband Holzindustrie Österreich), Richard Stralz (Obmann proHolz Austria) und Friedrich Egger (Bundesinnungsmeister Stv. Holzbau) brachten dabei aktuelle Anliegen der Branche ein und betonten den Wert von Waldbewirtschaftung und Holzverwendung für unsere Gesellschaft.

Im Mittelpunkt des Gesprächs standen die Fortführung des Waldfonds, die Stärkung des Holzbaus insbesondere im öffentlichen Bau, der Beitrag von Holz zur Umwelt- und Klimaschutzagenda der Bundesregierung sowie das weitere Vorgehen bei der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR).

Bundesminister Norbert Totschnig brachte seine Wertschätzung gegenüber der Branche zum Ausdruck und sicherte seine volle Unterstützung zu: „Österreichs Holzwirtschaft ist auch deswegen

so erfolgreich, weil die Betriebe in der Wertschöpfungskette Holz miteinander sprechen. Ich bin stolz darauf, was in Österreich vom Baum bis hin zum hochwertigen und klimafreundlichen Holzprodukt geschaffen wird. Daher setze ich mich weiterhin für zukunftsfähige Rahmenbedingungen zur Stärkung der österreichischen Forst- und Holzwirtschaft ein.“

„Die heimische Forst- und Holzwirtschaft sorgt nicht nur für eine bedeutende Wirtschaftsleistung von 28 Mrd. € jährlich, sondern schafft durch die aktive Waldbewirtschaftung einen sicheren und attraktiven ländlichen Raum. Die Unterstützung durch unseren Forst- und Umweltminister ist entscheidend, um attraktive Rahmenbedingungen für die Branche zu schaffen. Unnötigen Einschränkungen und Bürokratieaufwand unter dem Deckmantel des Umweltschutzes muss Einhalt geboten werden. Waldbewirtschaftung und Holznutzung sind Lösungen gegen den Klimawandel und sorgen nebenbei noch für Arbeit und Wohlstand“ so der Obmann des Waldverbandes Österreich Rudolf Rosenstatter.

Wertholzsubmission 2026

Wie jedes Jahr organisieren auch 2026 die Waldverbände und Landwirtschaftskammern die heimischen Wertholzsubmissionen.

Niederösterreich und Steiermark - Stift Heiligenkreuz/NÖ

Submission: 26. Jänner 2026

Aktionstag: 29. Jänner 2026

Kontakt:

DI Stefan Stulik,

Tel.: 0664/1253336,

E-Mail: stulik@noewv-gmbh.at

Ing. Johannes Bendl,

Tel.: 0664/88605000

E-Mail: bendl@noewv-gmbh.at

Oberösterreich

Nadelholzsubmission - Laakirchen

Submission: 1. Dezember 2025

kein Aktionstag: Selbständige Besichtigung vom 4. bis 6. Dezember 2025 möglich.

Laubholzsubmission - St. Florian bei Linz

Submission: 26. Jänner 2026

Aktionstag: 30. Jänner 2026

Kontakt:

Martin Riedl,

Tel.: 0664/4382603

E-Mail: martin.riedl@waldverband-ooe.at

Tirol und Vorarlberg

Nadel- und Laubholzsubmission an der LLA Rotholz

Submission: 27. Jänner 2026

Aktionstag: 31. Jänner 2026

Kontakt:

DI Klaus Viertler,

Tel.: 0664/6025981210

0676/6276696 (WhatsApp)

E-Mail: klaus.viertler@lk-tirol.at

Ing. Herbert Weisleitner,

Tel.: 0699/18317848 (auch WhatsApp)

E-Mail: herbert.weisleitner@gmail.com



Erfahren Sie mehr über die Vorteile der Herbstaufforstung.

Foto: © alexpapis/LK Niederösterreich

LFI-Farminar "Herbstaufforstung"

DIE Aufforstung ist häufig die einzige Möglichkeit, Waldflächen in klimaangepasste, baumartenreiche und zukunftsfähige Bestände umzuwandeln. Für ein gutes Anwachsen der Bäume sind vor allem standortangepasste Baumarten, hochwertiges Pflanzmaterial aus geeigneten Herkünften, eine fachgerechte Pflanzung sowie eine ausreichende Wasserversorgung entscheidend.

Die Herbstaufforstung bietet gegenüber der Frühjahrespflanzung einige Vorteile. Ein oft unterschätzter Vorteil ist, dass bei ausreichender Bodenfeuchte und Bodentemperatur auch ein Wurzelwachstum im Winter möglich ist.

Auch die bessere Verankerung, verbunden mit einem Wachstumsvorsprung im Frühjahr, zählen zu den Vorteilen der Herbstaufforstung. Wenn

also die Bedingungen stimmen und die Pflanzung fachgerecht durchgeführt wird, kann die Herbstaufforstung eine sinnvolle Alternative zur Frühjahrespflanzung sein.

Das Farminar „Herbstaufforstung“ gibt einen Überblick über eine immer öfter genutzte Möglichkeit, den eigenen Wald klimafit zu machen. Das Farminar wird im Rahmen des LE-Projektes "Bildungsoffensive Wald" des Waldverband Österreich finanziert und kann den Teilnehmenden kostenlos angeboten werden.

Weitere Informationen zum Farminar "Herbstaufforstung" sowie Details zur Anmeldung finden Sie unter nebenstehendem QR-Code.



Termin:

Freitag, 24. Oktober 2025, von 10.30 bis ca. 11.45 Uhr




AUGUST HUEMER FORSTMASCHINEN

Cranab

LINDHAM 2 • A-4111 WALDING • TEL. & FAX: 07234 / 84 897
MOBIL +43 (0) 664 / 65 77 541 • www.forstmaschinen.co.at



Hey, Wald!
Stimmt das? Holz verwenden pflegt den Wald?

Hey, Du!
Ganz genau! Holz ernten hält mich jung und klimafit. Genial, was?

holzistgenial.at

Wir sind Dein FORSTPROFI Forsthelm Zenith X Air Combo

Sichere Dir **-10%** auf Forst* mit dem Vorteilscode **FORST10**



faie.at

4844 Regau, Handelsstraße 9
Tel. 07672/716-0, info@faie.at



statt € 219,-
mit Vorteilscode
nur **€ 197,10**

Dein Kopf hat den besten Schutz verdient!
Best. Nr. 130672

*Aktion gültig bis 30.11.2025 ohne Mindestbestellwert. Aktion gilt nicht in Verbindung mit anderen Rabatten, Aktionen, gekennzeichneten Artikeln und Staffelpreisen. Gilt nur für Endverbraucher. Aktion gilt nicht auf bereits getätigte Bestellungen und Sonderbestellungen.



MARKIERSTÄBE 200 STK.

FÜR € 140,- 7,3 mm x 130 cm
*Versandkostenfrei ab Bestellwert von €200

www.pronaturshop.at

Auch telefonisch bestellbar
07662/ 8371 20



Wildschäden bedrohen Vorarlbergs Wälder

Erste Erfolge konnten im Schutzwald von Ludesch bereits erzielt werden.

Bildquelle: Agrar Ludesch aus Einreichung Alpiner Schutzwaldpreis

Unter diesem Titel hat der ORF Vorarlberg über die Präsentation des Österreichischen Wildschadensbericht durch Bundesminister Norbert Totschnig berichtet. Es gibt tatsächlich in einigen Regionen noch viel zu hohe Wildschäden im Wald. Rund 40 Prozent der Verjüngungsflächen sind in Österreich von Wildschäden betroffen.

DAS betrifft Vorarlberg und insbesondere den Schutzwald hier in hohem Maße. Um nicht nur negative Schlagzeilen zu kommunizieren, wurden in einer eigenen Broschüre auch positive Umsetzungsbeispiele aufgezeigt. In Vorarlberg wird das Wald- und Wildmanagement in Ludesch vorgestellt.

Auch in Vorarlberg ist das Verhältnis zwischen Wald und Wild in einigen Regionen vorsichtig ausgedrückt unausgewogen, sagte Klaus Schwarz, Obmann des Vorarlberger Waldvereins, dazu dem ORF. Das führt zu großen Schäden insbesondere an den bei uns existenziell wichtigen Schutzwäldern. Mit dem Klimawandel wird der Verbiss an den neu ankommenden Mischbaumarten zudem noch mehr zum Problem. Um nicht nur negativ zu kommunizieren wurden zum Wildschadensbericht in einer eigenen Broschüre auch Vorzeigebeispiele aus allen Bundesländer vorgestellt darunter ist auch das „Wald- und

Wildmanagement in Ludesch“. Wir stellen es hier kurz vor:

Sanierungskonzept seit 1989

Die auf flachgründigen Standorten stockenden überalterten Fichten und Fichten/Tannenbestände wurden in den 1980er Jahren mehrfach durch Windwürfe sowie anschließenden Borkenkäferbefall geschädigt. Wegen der einsetzenden Vergrasung, aber auch aufgrund der viel zu hohen Wilddichte, stellte sich keine ausreichende Mischwaldverjüngung ein. Um die Erhaltung der Schutzwirkung des Waldes sicher zu stellen, ist seit 1989 ein Sanierungskonzept in Umsetzung. Neben Erschließungsmaßnahmen wurden Aufforstungsmaßnahmen und viele technische Maßnahmen gegen Lawinen und Hangrutschungen gesetzt. In dem sehr schwierigen Gelände erfolgte die Ausführung der anspruchsvollen Arbeiten

(Verjüngungseinleitung mit Seilkrannutzungen, Querfällungen, Schneegleitverbauungen mit temporären Holzwerken, Aufforstung und Pflege) durch eine Gruppe von sehr engagierten Nebenerwerbslandwirten, die über viele Jahre wichtige Projektarbeiten ausgeführt haben.

Schutzwald vor Jagdinteressen

Ein zentraler Schlüssel für den Erfolg sind dem Lebensraum angepasste Wildbeständen. Ein Aufhegen aus jagdlichen Interessen darf auf keinen Fall passieren. Um das Aufkommen der Mischbaumarten zu ermöglichen ist seit Beginn des Schutzwaldprojektes ein Schwerpunktbejagungsgebiet eingerichtet worden. Nach einem Auf und Ab in der Effizienz bzw. Kontinuität der Bejagung hat die Agrargemeinschaft Ludesch die jagdliche Bewirtschaftung des Gebietes schlussendlich

Hinweis

Jagdmustervertrag und Jagd-Bewirtschaftungskonzepte

Der Jagdpachtvertrag bildet die wesentliche Grundlage für ein gutes, klares und konfliktfreies Verhältnis mit dem Jagdpächter. Der Mustervertrag wurde überarbeitet und kann bei der Landwirtschaftskammer Vorarlberg angefordert werden. Beispielsweise werden darin Mindestschadensätze vereinbart, die der Waldbesitzer:in bei Schäden einfordern kann. Neu wird bei der Verpachtung von Jagdgenossenschaften empfohlen ein Jagdkonzept als Grundlage zu vereinbaren. In einem Jagdkonzept werden auf Basis einer Analyse von Wald und Wildstand wesentliche Faktoren einer Jagdbewirtschaftung festgelegt (Jagdstrategien und Bejagungsverfahren, Überwinterungskonzepte, Fütterung / Nichtfütterung, Maßnahmen bei Wildschäden, Jagdeinrichtung, Anwendung von Jagdtools, etc.). Weitere wichtige Punkte sind Vereinbarungen



Bildautor: LK Vbg

Ziel: Aufkommen von Mischbaumarten.

zu Ausgleichszahlungen wenn Förderungen wegen Wildschäden nicht gewährt werden oder das Schlichtungsverfahren nach dem Jagdgesetz durch den Jagdpächter anerkannt werden müssen.

Weitere Infos und Beratung:

Der überarbeitete Mustervertrag kann per E-Mail im Bereich Forst & Umwelt angefordert werden; Tel.: 05574/400-410; E-Mail: thomas.oelz@lk-vbg.at. Zur Erstellung eines Jagdbewirtschaftungskonzeptes werden auch Kurse über das LFI angeboten (z. B. am 19. März 2026, www.vbg.lfi.at)

selbst übernommen (Eigenbewirtschaftung). Die Genossenschaftsjagd wurde in Pirschbezirke unterteilt (60 bis 120 Hektar groß), die an ortsansässige Jäger:innen immer auf ein Jahr vergeben werden. Diese Jäger:innen müssen dann klare Abschussvorgaben einhalten, ansonsten gibt es keine Verlängerung der Pirschbezirksvereinbarung. Seither hat sich eine deutliche Verbesserung eingestellt und die notwendigen Mischbaumarten können aufkommen. Das Erfolgsprojekt wurde bereits 2023 mit dem Alpenen Schutzwaldpreis der Alpenländischen Forstvereine ausgezeichnet.

Infos und Kontakt (inklusive Besichtigungsmöglichkeiten)

Mario Vaschauner, Agrargemeinschaft Ludesch, Betriebsleiter der Forstbetriebsgemeinschaft Ludesch-Großes Walsertal, Tel.: 0699/17016167, E-Mail: mario@agrar-ludesch.at.

Der Wildschadensbericht 2024 und die Broschüre zu den Erfolgsprojekten stehen auf der Homepage des Bundesministeriums für Land und Forstwirtschaft zum Download bereit.

Erklärungen

Schutzwald

Der Wald schützt vor Erosion, Steinschlag, Murgängen, Lawinen und Hochwasser. Eine Besiedlung des Alpenraumes ist überhaupt erst durch die schützende Wirkung des Waldes möglich. Auf ganz natürliche Weise sichert der Wald Gebäude, Wiesen und Straßen und zwar besser und günstiger als jede technische Verbauung. Wie Murgänge und Rutschungen immer wieder zeigen, können wir alle in einem Gebirgsland wie Vorarlberg sehr schnell zu Betroffenen werden. Voraussetzung für einen klimafitten und resilienten Schutzwald ist eine stabile, gut strukturierte Mischwaldbestockung sowie eine rechtzeitige Verjüngung.

Resilienter Wald

Ein resilienter Wald kann Störungen besser verkraften und kann sich schnell regenerieren. Damit können Waldwirkungen nach Störungen aus der Klimaänderung, wie Windwürfe oder Borkenkäferkalamitäten, weitgehend erhalten werden bzw. schnell wieder erfüllt werden.



Empfehlenswert - Wandertipp zu Zukunftswäldern. Fotos (2): LK Vbg

Ausflug zu Zukunftswäldern

Auf einer kleinen Wanderung können Sie sich jetzt Zukunftswälder anschauen. Das neue Angebot ist nicht nur für Waldbesitzer:innen, sondern für alle Naturinteressierte sehr interessant.

In dem grenzüberschreitenden Naturpark Nagelfluhkette wurde in einem EU Interreg Projekt der Frage nachgegangen, wie Zukunftswälder ausschauen könnten. Auf drei Themenwegen in Sibratsgfall, Balderschwang und Blaichach können die Besucher:innen jetzt die großen Herausforderungen und Chancen der Bergwaldbewirtschaftung erleben.

Auf den Themenwegen erfährt man, wie sich der Wald aktiv an den Klimawandel anpasst, welche Baumarten zukunftsfähig sind, wie Totholz das Ökosystem stärkt, warum strukturreiche Wälder widerstandsfähiger sind, wie sich Rutschungen auswirken, wie sich ein Bergmischwald verjüngt, wie eine naturnahe Forstwirtschaft funktioniert und vieles mehr. Auf der Homepage www.zukunftswald.eu finden sie die Wegbeschreibungen, Anfahrtswege und erste Kurzvideos, die richtig Gusto zum Besuch machen. Die kleinen Wanderungen / Spaziergänge eignen sich ideal als Ausflugstipp auch mit der gesamten Familie. **Link:** www.zukunftswald.eu





Nasslagerplätze in Österreich (Kapazität in FM).

Quelle: BOKU University



Folder Nasslager: Standortvoraussetzungen, Qualitätserhalt, Krisenmanagement, Fallbeispiel

Schadholzlogistik: Resilienz durch Wissen

Der Klimawandel stellt die Holzlieferkette vor große Herausforderungen. Hands-on-Workshops und innovative Web-Apps helfen, die Resilienz der Branche zu stärken und Schadholz effizient zu managen.

IM Schadholzfall ist die rasche Aufarbeitung und der Abtransport des Schadholzes aus dem Wald essenziell, um weitere Schäden wie Borkenkäferbefall oder Holzqualitätsverluste zu vermeiden. Da die Holzindustrie im Kalamitätsfall oft an ihre Kapazitätsgrenzen stößt, wird die Zwischenlagerung von Rundholz außerhalb des Waldes oft unvermeidbar.

Schadholz-Management

Besonders Nasslager bieten hier eine wertvolle Lösung. Sie ermöglichen es, Sägerundholz guter Qualität über Monate oder sogar Jahre mit geringen Qualitätsverlusten zu lagern. So können Waldeigentümer:innen das Holz später zu besseren Marktbedingungen verkaufen.

Die Vorteile von Nasslagern sind vielfältig (siehe Nasslagerfolder erhältlich unter <https://www.waldverband.at/service/downloads/>): sie entlasten den regionalen Holzmarkt, indem sie das Überangebot an Rundholz reduzieren und beugen einem Preisverfall vor. Zudem werden Transportkapazitäten effizient genutzt, da die kurzen Wege zum Nasslager den Flaschenhals des Rundholztransports entschärfen.

Im Waldfondsprojekt ManTra

(BMLUK), das vom Institut für Produktionswirtschaft und Logistik der BOKU unter intensiver Einbindung der forstlichen Praxis (vertreten durch die Projektpartner - Waldverband Österreich, die Waldverbände Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark sowie der Unternehmensberatung Forstwirtschaft Dr. Herbert Kohloss) durchgeführt wurde, wurden Strategien für den Betrieb von Nass- und Trockenlagern entwickelt. In Österreich gibt es derzeit 44 Nasslagerstandorte mit einer Gesamtkapazität von knapp über 1 Million Festmetern (FM). Die Grafik zeigt alle Nasslagerplätze in Österreich zum Stichtag 11/2023, die Daten basieren auf Arbeiten von Wögerbauer (2022), Grill et al. (2013) sowie eigenen Erhebungen. Die ÖBf AG, der größte Waldbewirtschafter Österreichs, verfügt mit etwa 300.000 FM über die höchste Eigenlagerkapazität.

Ein Online-Kalkulationstool, öffentlich und kostenfrei verfügbar auf „holzlogistikplattform.at“, unterstützt Waldeigentümer:innen und Betriebe bei der Planung von Nasslagern. Es ermöglicht die Berechnung von Investitions- und Betriebskosten, wie etwa für Erdbau, Wasserentnahme, Pumpenanlagen oder Platzreinigung.

Workshops für die Praxis

Zentraler Bestandteil der Stärkung der Resilienz der Holzlieferkette sind die Hands-on-Workshops des DAFNE-Projekts LogWork (BMLUK), die Praktiker:innen der Forstwirtschaft wichtige Aspekte der Schadholzlogistik in Form von theoretischem Wissen kombiniert mit praktischen Übungen näherbringen. Nach einer Einführung in die Grundlagen des Schadholzmanagements wenden die Teilnehmerinnen Web-Apps wie den Satteltransportrechner oder den Bahntransportrechner auf konkrete Kalamitätsfälle an. Auch die Planung und Kostenberechnung von Nasslagern wird praxisnah vermittelt. Nasslager spielen im Kalamitätsfall eine Schlüsselrolle, da sie eine mehrjährige Lagerung von Sägerundholz unter kontrollierten Bedingungen ermöglichen.

Erste Erfolge und Ausblick

Es wurden bereits mehrere Workshops erfolgreich durchgeführt, unter anderem an der HBLA für Forstwirtschaft Bruck/Mur und am Holztechnikum Kuchl. Über 70 Schüler:innen nahmen teil und zeigten großes Interesse an den Themen. Für Herbst sind weitere Workshops an der HTL Mödling Holztechnik sowie für Praktiker:innen aus der Forst- und Holzwirtschaft geplant.

Kontakt

Hon. Prof. Dr. Peter Rauch
BOKU University
Tel.: 01 47654 73414
E-Mail: peter.rauch@boku.ac.at



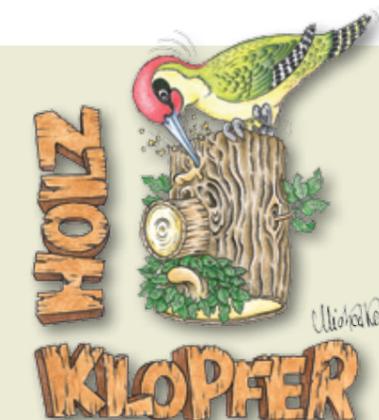
BIRDWATCHER IM TARNANZUG: OHNE EINEN NEUEN VOGEL GEHEN WIR HEUTE NICHT NACH HAUSE!

Zeichnung: Michael Kern, © 2025

Jedem Europäer seinen Vogel

August 2024 - Bundesministerin H. Gessler stimmt entgegen einem Beschluss der für Naturschutz zuständigen Bundesländer für ein Gesetz zur Wiederherstellung der Natur. Sie erweckt damit den Eindruck, dass im Europäischen Rat jede/r seiner Privatmeinung zum Durchbruch verhelfen kann und Staatsinteressen hintanzustellen sind. Umweltschutzorganisationen (ENGOS), die der damaligen Umweltministerin auch als kostenlose PR-Maschinerie dienten, wurden gut bedient. Warum? Weil damit per Gesetz Gelder zu ENGOS fließen werden. Bestes Beispiel Birdlife. Ist in diesem Gesetz doch ein „Waldvogelindex“ verankert, der als Indiz dafür herhalten muss, ob der Wald in Österreich biodivers genug ist. Dies wird von der Entwicklung der Waldvogelbestände abhängig gemacht. Erhoben werden diese – Sie raten richtig – von

Birdlife, die sich fette Aufträge erwarten. Aber es stoßt nicht nur sauer auf, dass sich fremde Menschen ungefragt auf fremdem Grund und Boden austoben. Auch die fachliche Sinnhaftigkeit dieses Indikators ist zu hinterfragen. Im Set an Waldvögeln sind zahlreiche Zugvögel enthalten. Was kann der Waldbesitzer in Europa dafür, wenn Überwinterungsbedingungen in Afrika schlecht sind, die Vögel womöglich sogar bejagt werden und diese somit in der nächsten Brutzeit nicht mehr nach Österreich zurückkehren? Einige Vogelarten sind an die Fichte angewiesen. In welche Richtung wird sich der Index entwickeln, wenn aufgrund des Klimawandels die von allen ENGOS verteilte Fichte rasant an Verbreitung verliert? Rund ein Drittel der Vogelarten braucht lichtdurchflutete Wälder. Mit der LULUCF-Verordnung ist aber der Holzvorrat zu steigern, es wird daher dunkler im Wald. Aber die Klimakrise lichtet



die Wälder so oder so weiter auf und schert sich nicht um politische Vorgaben. Wieviel Wert haben Aufzeichnungen, die stark vom Wetter zur Zeit der Erhebung abhängig sind – ein Vogel singt eben nicht immer dann, wenn der Beobachter das wünscht. Aber der Waldvogelindex muss sich verbessern. Wenn er dies nicht tut ist die böse Forstwirtschaft Schuld und der Staat Österreich bekommt ein Strafverletzungsverfahren entweder wegen LULUCF oder der VO zur Renaturierung aufgebrummt. Aber das Gesetz sieht noch eine Reihe anderer zweifelhafter Indikatoren für den Wald vor, wie z. B. die „Waldvernetzung“. Ist ja auch ein Zeichen nicht nachhaltiger Forstwirtschaft, wenn vor Jahrzehnten eine Westautobahn erbaut wurde, die nun Waldflächen voneinander trennt, oder? Aber das alles darf in gegenseitig befruchtenden Debatten diskutiert und das Ergebnis in einem Renaturierungsplan der Europäischen Kommission mitgeteilt werden. Entbürokratisierung und zielführende Wirtschaftspolitik zum Wohle der Menschen sieht anders aus,

meint der **Holzklöpfer**



+43 (0) 664 40 18 195 office@lu-hemetsberger.at www.lu-hemetsberger.at

BÄUME FÜR DIE ZUKUNFT



JETZT FORSTPFLANZEN BESTELLEN: VOR ORT, TELEFONISCH ODER ONLINE

Qualitätspflanzen für Aufforstungen, Rekultivierungen von Sonderstandorten, Bepflanzung von Waldrändern, für Hecken und die Gestaltung von naturnahen Gärten.

-  NADEL- & LAUBBÄUME
-  WILDSTRÄUCHER & HECKEN
-  OBSTBÄUME
-  CHRISTBÄUME
-  ZUBEHÖR

Unsere Pflanzen sind wurzelnackt. Fichte, Lärche, Tanne und Douglasie sind auch im Topf erhältlich.



HERBSTAUFFORSTUNG - EINE ALTBEWÄHRTE METHODE

Die Anlage einer Herbstkultur ist in den letzten Jahren immer beliebter geworden. Die Nutzung der Winterfeuchte im Boden ist der größte Vorteil beim Anwachsen der Jungpflanzen. Entscheidend für den Anwuchserfolg ist jedoch die Wahl des richtigen Pflanzzeitpunktes, welche von Baumart zu Baumart stark differiert. Den wirtschaftlich größten Vorteil bringt die Herbstpflanzung durch eine weitgehende Vermeidung des Pflanzschocks im ersten Vegetationsjahr.

Nähere Informationen finden Sie auf www.bfz-gruenbach.at

DIE BFZ-FORSTGÄRTEN - SIEBENMAL IN OÖ & NÖ

- **Forstgarten Frankenmarkt** • **Forstgarten Hagenberg**
Tel.: 0664 96 42 627 bei Mistelbach
Tel.: 0664 1224789
- **Forstgarten Mühlendorf**
bei Feldkirchen/Donau
Tel.: 07233 6533
- **Verkaufsstelle Spital/Phyrn**
Tel.: 0664 2840181
- **Forstgarten Otterbach** • **Verkaufsstelle Wels**
Tel.: 0664 467 99 91 Tel.: 0650 331 1592
- **Forstgarten Grafenschlag**
Tel.: 07942 73407

Verein der Bäuerlichen Forstpflanzenzüchter
Helbetschlag 30, 4264 Grünbach
office@bfz-gruenbach.at
Tel.: 07942 73407

bfz-gruenbach.at

Österreichische Post AG MZ 02Z032493 M Waldverband Steiermark Verein,
Krottendorfer Straße 79, 8052 Graz;

Waldverband *aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

*Die nächste Ausgabe erscheint
Ende Jänner 2026*

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch online unter www.waldverband.at/mitgliederzeitung/ nachlesen.